Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 299. Bromberg, Freitag den 30. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Furcht vor dem deutschen Film.

Man schlägt die dargebotene Rechte aus.

Wir brachten vor kurzem die Meldung, daß die Deutsche Regierung an die Polnische Regierung mit dem Vorschlag herangetreten ist, die Vorführung von deutschen Tonfilmen mit deutsch gesprochenem Text in denjenigen Teilen Polens zu gestatten, wo es eine deutsche Minderheit gibt. Als Gegenleistung würden auch polnische Filme für die polnische Minderheit in Deutschland zur Vorführung gelangen. Sogar in der polnischen Regierungspresse wird dieser Vorschlag ganz entschieden abgelehnt. So heißt es in der in Schlesien erscheinenden **„Polska Zachodnia“**: „Diese Offerte, die scheinbar sehr anständig klingt, ist eine hinterhältige Falle (!), in der sich nur ganz naive Leute fangen lassen können. Der Grundsatz der Gegenseitigkeit, den Deutschland endlich, wenn auch nur in der Form einer hinterlistigen Offerte (!) anzuerkennen versucht, hat in diesem Falle nicht die geringste Garantie der Verwirklichung. Deutschland kann zwar theoretisch Polen ein gewisses Kontingent von polnischen Tonfilmen als Äquivalent für die Zulassung von deutschen Tonfilmen zuerkennen. In der Praxis wird aber der Effekt der sein, daß sich in Polen Kinos finden würden, die deutsche Tonfilme zur Vorführung annehmen, dagegen würde in Deutschland kein Kino es wagen, polnische Tonfilme über die Leinwand laufen zu lassen. Würde sich ein solches Kino dazu hergeben, so würden es die Hitlerleute gleich in der ersten Vorführung vollständig demolieren. Die deutschen Kinos werden tausende von Arten finden, die Vorführung von polnischen Filmen zu sabotieren. Und es ist unmöglich, sich auf irgend eine besondere Kontrollkommission zu berufen, welche die Verwirklichung der Gegenseitigkeit bei der Aufführung von Filmen zu überwachen hätte.

Wenn auf dem Gebiet von Theateraufführungen, wo eine gewisse Möglichkeit besteht, die Grundsätze der Gegenseitigkeit praktisch durchzuführen, die Polen auf jedem Schritt (?!) brutale und perfide Schikanen (?!) über sich ergehen lassen müssen, so ist auf dem Gebiet der Gegenseitigkeit bei Filmvorführungen das Feld für Schikanen und der Sabotage zu 100 Prozent für die Deutschen zugänglich. Wir warnen daher bei Zeiten jeden, den es angeht, vor einer positiven Erledigung des deutschen Angebots. Diese Offerte gibt der polnischen Seite praktisch durchaus keine Garantien der Verwirklichung, sie muß somit abgelehnt werden. Diese Warnung formulieren wir auf Grund einer genauen Kenntnis der Verhältnisse. Die Annahme dieses Angebots würde statt einer Entlastung in ihren Folgen eine neue Quelle der Verschärfung der polnisch-deutschen Beziehungen bringen. Wir stellen daher nochmals kategorisch fest, daß das deutsche Filmangebot, das ein Danaer-Geschenk darstellt, abgelehnt werden muß.

Das **„Słowo Pomorskie“** teilt vollkommen die Ansicht der „Polska Zachodnia“ und meint dann, daß, sofern es sich um Pommerellen handelt, ein Kino, das es wagen sollte, bei uns einen deutschen Tonfilm vorzuführen, unverzüglich boykottiert werden würde.

•

Wir ziehen die **Bilanz: Von deutscher Seite** wird ein sehr entgegenkommendes Angebot gemacht. (Denn die deutsche Filmindustrie ist bekanntlich nicht gerade hinter den Leistungen der polnischen zurückgeblieben.) Ohne den geringsten Grund bezeichnet das führende polnische Regierungsblatt in Ostoberschlesien diesen Vorschlag als „perfide“ und „hinterhältig“. Es sabotiert die Gegenseitigkeit auf künstlerischem Gebiet, und das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie“ in Thorn verpflanzt diese Sabotage schon heute nach Pommerellen. **Auf deutscher Seite hat man nicht einmal einen vorsichtigen Einwand gegenüber diesem Gegenseitigkeitsvorschlage laut werden lassen — auch nicht in der Hitlerpresse. Trotzdem wird von der „Polska Zachodnia“ in ihrem Sabotageartikel, auf dessen Niveau wir niemals herabsteigen werden, von „deutscher Sabotage“ und deutscher Schikane“ gefabelt. Was soll der Wahrheit liebende Bürger zu solchen Künsten sagen. Es jammert ihn das Volk, das in derart verlogener Hetze, die offensichtlicher kaum zutage treten kann, beraten wird.**

Zur Sache selbst sei bemerkt, daß es nach unseren genauen Informationen auch in der hiesigen polnischen Bevölkerung nur begrüßt würde, wenn der international geachtete deutsche Tonfilm in den hiesigen Kino-Theatern zur Aufführung gelangen würde. Die französischen und englischen Texte versteht kaum eine Menschenseele, die polnischen Zwischenzeilen auf den französisch und englisch gesprochenen Tonfilmen verschiedener Herkunft zerreißen das Bild. Die deutsche Sprache ist nur wenigen unbekannt, und wenn man sie auch in den Theatern gebrauchen könnte, dann würde sich jeder Pole und nicht nur dieser allein der Macht der Polnischen Republik bewußt werden, die deutsche Tonfilme doch wirklich nicht zu fürchten braucht. Hat die „Polska Zachodnia“ in Ostoberschlesien, hat das „Słowo Pomorskie“ in Thorn wirklich kein Gefühl dafür, wie sehr die Sabotage des deutschen Tonfilms dem Ansehen der Republik und ihres Mehrheitsvolkes schädlich ist?

Nette Weihnachts-„Bescherung“

für den Dirschauer Schulverein.

Am 22. Dezember d. J. ließ das Warschauer Kultusministerium, so wie seinerzeit gerade vor Ostern die endgültige Ablehnung der Neukonzessionierung des Progymnasiums eingelaufen war, ein Schreiben an den Deutschen Schulverein Dirschau abgehen, das die Berufung gegen die Verweigerung einer privaten deutschen Volksschule durch das Kuratorium ablehnt und sich dessen Entscheidung aus den gleichen Motiven anschließt. Die Güte des Schicksals hat dadurch, daß das Schreiben auf dem Umschlag fälschlich an den Deutschen Schulverein Thorn gerichtet war, daß die Post Towarzystwa „Szkolnego“ für „Rolnego“ gelesen hat und infolgedessen das Schreiben erst auf Umwegen nach Dirschau gelangt ist, verhindert, daß die Weihnachtsbescherung noch zum Fest stimmungverderbend eingelaufen ist.

Bekanntlich hatte das Kuratorium den Konzessionsantrag abgelehnt, weil „der Schule nicht die geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten gesichert seien“. Das Ministerium hat bei seiner Ablehnung, die es sich recht leicht gemacht hat, weder die Berechtigungen des Deutschen Schulvereins noch dessen Hinweis auf den Minderheitenschutzvertrag berücksichtigt, noch die Tatsache, daß der Schulverein bereits am 6. August Pläne für einen modernen Schulneubau eingereicht hat, noch den Umstand, daß die Exmissionsklage gegen den Deutschen Schulverein aus dem früheren Gebäude für diesen günstig ausgelaufen ist. Daß das Gebäude geeignet war, geht ja am besten daraus hervor, daß es sofort polnischen Schulzwecken zugeführt worden ist.

Das Kuratorium hat die Prüfung der Baupläne abgelehnt, solange die Entscheidung des Ministeriums in der Konzessionsfrage noch nicht gefallen sei. Das Ministerium lehnt eine Konzession ab, weil das Gebäude fehle. So geht die Angelegenheit im Kreise herum. Wenn das alte Gebäude trotz der Neubelegung durch eine polnische Schule nicht geeignet sein soll, warum wird dann nicht die Genehmigung für einen Neubau erteilt? Der Schulverein hatte sich bereit erklärt, noch in diesem Jahre mit dem Bau zu beginnen, und deshalb wiederholt um beschleunigte Genehmigung gebeten. Dadurch hätten verschiedene Unternehmer und zahlreiche Arbeitslose der Stadt für längere Zeit lohnende Beschäftigung gefunden. Diese dürften für die nun erfolgte Behinderung der Ankurbelung des hiesigen Wirtschaftslebens aus rein politischen Entdeutschungsgründen nicht gerade sehr dankbar sein.

Neue Ukrainer-Verhaftungen.

Lemberg, 28. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In Ostgalizien wurden gestern wiederum zahlreiche Haussuchungen bei ukrainischen Organisationen vorgenommen, u. a. in ukrainischen Sportklubs und Genossenschaften in Tarnopol, im Kreise Drohobycz, ferner im Kreise Rawa. Im Ergebnis dieser Haussuchungen wurden bis jetzt 11 Ukrainer verhaftet, die sich aus akademischen und Lehrerkreisen zusammensetzen; man wirft ihnen eine antistaatliche Tätigkeit vor.

Nach einer weiteren Meldung hat die durch die Sicherheitsbehörden gegen die ukrainische nationalistische Organisation eingeleitete Aktion auf dem Gebiet der drei südöstlichen Wojewodschaften Galiziens einen sehr großen Umfang angenommen. Im Ergebnis der letzten in Lemberg, Stanislau, Tarnopol, dem Naphtha-Gebiet, in Stryj, Sambor und Brzeżany sowie in einer Reihe von kleineren Städten vorgenommenen Haussuchungen wurden die bekannten ukrainischen Führer **Dr. Jarosław Lewicki, Dr. Eugenjusz Szczurowski sowie der Prälat Hirniak** verhaftet.

In das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden ferner vier andere ukrainische Führer und 21 Studenten der Lemberger Universität. Allen Verhafteten wird vorgeworfen, eine Aktion eingeleitet zu haben, deren Endziel darauf berechnet gewesen sei, Ostgalizien vom Polnischen Staat abzutrennen.

Der Posener Aufstand Ende 1918.

Die Erinnerung an die Posener Erhebung vom 27. Dezember 1918 benutzt der „Kurjer Poznański“ wie alle Jahre dazu, um die Verdienste der Nationalisten und die politische Neugestaltung der Dinge in unserer engeren Heimat in den Himmel zu erheben, sich an dem Piłsudski-Lager zu reiben, vor allem aber, um seinem blinden Haß gegen alles, was deutsch ist, wieder einmal ungehemmt Luft zu machen. Nachdem das Blatt den Piłsudskileuten vorgehalten hat, was sie alles im Kriege zum Schaden Polens getan oder unterlassen hätten, so daß eine einheitliche Erinnerungsfeier an jene Zeit unmöglich sei, bricht es schließlich die Dinge übers Knie, indem es schreibt, die Erhebung Großpolens sei das „Werk unseres ganzen Volkes“ und „die Befreiung der Westgebiete sei die Frucht der Anstrengungen der verschiedensten Faktoren, des politischen Kampfes und des Kampfes mit der Waffe und vor allem des Freiheitsgedankens und des nationalen Willens“. Einen nicht ganz unwichtigen Grund vergißt das Blatt dabei, nämlich daß Deutschland in dem Kampfe gegen die halbe Welt unterlegen war. Es hatte u. a. seine Kräfte bei der Befreiung Polens vom Zarenjoche erschöpft.

Aus dem langen Artikel, der durch die Zensur stark gekürzt worden ist, so daß seine Zusammenhänge nicht ganz klar sind, heben wir die folgenden Stellen hervor:

„Für den Schreiber dieser Zeilen, den politische Pflichten im Dezember 1918 weit von der Heimat, nämlich in Paris, hielten, gab es im Leben zwei sehr wichtige Momente, nämlich die Stunde, da nach der französischen Hauptstadt und in die Welt der Funkspruch gelangte, von dem Aufstande in Polen, und sodann der herrliche Tag im Mai des folgenden Jahres, an dem man der deutschen Delegation in Versailles die Friedensbedingungen vorlegte. (Ist es nicht „herrlich“ für einen „edlen“ Menschen, wenn er zusehen kann, wie eine Übermacht das Volk zu Boden zwang, das ihm selbst mit unerhörten Blutopfern die Freiheit erkämpfte!! D. R.) Für den Artikelschreiber bedeutete der 27. Dezember die Einigung der patriotischen Gedanken des großpolnischen Volkes. Nicht allen sei indessen leider diese Einheit der Gedanken genehm.“

•

Nun folgt eine lange weiße Stelle in dem Artikel, und dann heißt es weiter:

„Wir sind nicht die Advokaten dieser Behörden, und wir verhalten uns im allgemeinen nicht zu allem, was sie getan haben, kritiklos. Aber auch wir wissen das und es weiß es jeder großpolnische Aufständische, daß es die damalige politische Taktik grundsätzlich auf zwei Dinge abgesehen hatte: zunächst auf die Vertiefung der Gegensätze unter den Deutschen und auf die Paralysierung ihrer Kräfte in Großpolen, was die bewaffnete Tätigkeit der Aufständischen erleichterte. Sodann zielte sie darauf ab, die Koalition hinsichtlich ihrer Zwecke, nämlich der endgültigen Befreiung aller Westgebiete, zu vereinheitlichen, was indessen die Aufständischen leider nicht durchzuführen vermochten infolge der starken Stellung der deutschen Heere (??) in Pommerellen und Schlesien und selbst im Bromberger Gebiet.“

„In den ersten Jahren des Weltkrieges versuchten die Polen, eigene bewaffnete Kräfte aufzustellen, sowohl auf seiten der Zentralmächte, wie auch auf russischer Seite, als noch die Zarenherrschaft bestand. Beide Versuche waren politisch verfehlt, und sie haben sich mehr oder weniger selbst aufgehoben. Und wer hat in der zweiten Hälfte des Krieges die bewaffneten Kräfte organisiert? Die Nationalisten. Und wer hat diese Kräfte paralysiert? Die Piłsudskileute. In Rußland entwickelte sich nach dem Sturz der Zarenherrschaft im Jahre 1917 eine starke polnische militärische Bewegung. Aber sie wurde untergraben und vernichtet durch die sogenannten Demokraten, die sich zum Teil auf Piłsudski und zum Teil auf den Regentschaftsrat beriefen. Das Wesentliche war, daß diese Bewegung ihre Front gegen Deutschland richtete. Den Kampf mit den Deutschen wollte man indessen nicht zulassen.

„Und wer hat mit Hilfe des amerikanischen Polentums und der Kriegsgefangenen die polnische Armee in Frankreich zum Kampfe mit Deutschland organisiert? Das polnische nationale Komitee mit Roman Dmowski an der Spitze. Und wer intrigierte gegen diese Armee? Die Piłsudski-Leute im Zeichen der PPS bzw. im Zeichen der Demokraten und Freimaurer. Sowohl in Frankreich wie in dem nachrevolutionären Rußland haben polnische Nationalisten eine selbständige nationale Armee und nicht bloß Legionen geschaffen. Und dennoch behauptet man, daß das nationale Lager einer bewaffneten Aktion widerstrebte und sich lediglich auf die Politik und Diplomatie beschränkte, und daß nur das Piłsudski-Lager für einen Kampf mit bewaffneter Hand war. Es war anders. Das nationale Lager widersetzte sich einer bewaffneten Aktion auf seiten Deutschlands und Österreich-Ungarns, es war aber für den Kampf auf seiten der Koalition. Das ist ein kleiner Unterschied.

Kann man — und damit schließt das Blatt seinen Erinnerungsartikel — den Jahrestag des Großpolnischen Aufstandes feiern? Wir sind der Ansicht, daß statt dessen alle Gedanken sich auf die Erinnerung richten müssen an die nationale Anstrengung zur Befreiung von dem preußischen Joch. Möge die Front unserer politischen Gedanken sich gegen die Deutschen richten und nicht gegen diese oder jene Teile unseres eigenen Volkes. Die großpolnische Erhebung ist die Tat des ganzen polnischen Volkes. Die Befreiung der Westgebiete ist die Frucht verschiedener Faktoren und verschiedener Waffentaten, der politischen und der bewaffneten Tat und vor allem des freiheitlichen Gedankens und des nationalen Willens.“

*

So sieht es also in gewissen Posener Köpfen noch immer aus. Sie sind noch immer in der alten „Friedens“-Psychose befangen. So müssen wir noch immer Mitleid mit diesen historisch und zeitlich schlecht beratenen Gegnern haben.

Wer wird Staatspräsident in Polen?

Die Kandidatur Prystor im Vordergrund.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 1. Juni des nächsten Jahres geht die siebenjährige Amtsdauer des Präsidenten der Republik, Professor Moscicki, zu Ende. Von gut informierter Seite wird versichert, daß Präsident Moscicki fest entschlossen sei, sich einer neuerlichen Aufstellung seiner Kandidatur auf den Präsidentenposten zu versagen, weil er das Bedürfnis habe, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Die politischen Kreise schenken dieser Information vollen Glauben. Im Anschluß daran werden verschiedene Kombinationen erörtert, welche die Frage der bald aktuell werdenden Kandidatur auf die Staatspräsidenten-Stellung betreffen. Es ist interessant, daß die Möglichkeit, Marschall Pilsudski werde sich wiederum zur Übernahme des Staatspräsidiums entschließen, beinahe einmütig ausgeschlossen wird. Es ist noch allen erinnerlich, wie umständlich Marschall Pilsuski seinerzeit die Beschränktheit der dem Staatspräsidenten durch die geltende Verfassung eingeräumten Befugnisse dargelegt hatte. Der Marschall schilderte damals mit grellen Strichen die Ohnmacht des Präsidenten. In Anbetracht dessen erscheint es als ausgeschlossen, daß der Marschall eine Stellung, welche ihn zur Ohnmacht verurteilen würde, übernehmen könnte. Es sei denn, daß inzwischen eine Verfassungsänderung erfolgen sollte, die den Staatspräsidenten mit allen dem Marschall notwendig dünkenden Befugnissen ausstatten würde. Es verlautet aber vorläufig noch nichts darüber, daß die Verfassungsfrage an entscheidender Stelle ihre frühere Aktualität wiedergewonnen hätte.

Was den politischen Kreisen also übrig bleibt, ist das Rätselraten hinsichtlich der künftigen Präsidentschaftskandidaten. Der Senatsmarschall Raczkiewicz wird als solcher nicht mehr genannt. Dagegen scheint man sich dahin geeinigt, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Prystor die größten Aussichten hätte, vom Sanierungslager als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt zu werden. Das Sanierungslager aber hat die absolute Majorität in der aus beiden Kammern gebildeten „Nationalversammlung", die für die Wahl des Präsidenten der Republik zusammentritt.

Die Revision der Traktate

auf dem Pariser Kongreß der „Liga für Menschenrechte".

Auf dem gegenwärtig in Paris stattfindenden **Kongreß der Liga für Menschenrechte** beschäftigte man sich u. a. auch mit der Frage der Traktate. Der Präsident der Liga, **Viktor Basch,** stellte fest, daß das Versailler Traktat als solches grundsätzlich eine Revision nicht ausschließt, bezw. daß es die Revision der Formen seiner Anwendung zuläßt. Auf den Völkerbund eingehend meinte Herr Basch, daß die Genfer Institution entweder Deutschland als Mitglied nicht hätte aufnehmen, jedoch nachdem sie dieses getan, alle Bestimmungen des Versailler Traktats hätte aufheben müssen, die das Reich erniedrigen. Der Redner vertritt den Standpunkt, daß dies das stärkste Argument sei, das für eine Revision spricht oder vielmehr für eine Revision der Anwendung des Versailler Traktats. Es handelt sich durchaus nicht, so betonte der Redner, um eine Umarbeitung des Versailler Traktats, sondern darum, alle diejenigen Bestimmungen aus ihm auszuschalten, die im Widerspruch zu der Gleichberechtigung aller Mitglieder des Völkerbundes stehen.

Weiter kritisierte der Redner besonders den Art. 231. Auf die Frage der Abrüstung, sowie der territorialen Klauseln eingehend, gab Basch dem Wunsche Ausdruck, daß Deutschland seine früheren Kolonien zurückgegeben werden müßten. Außerdem sprach er sich dafür aus, daß Österreich die Freiheit bei der Verwirklichung des Anschlusses belassen werden solle.

Nach Basch sprach das Mitglied der sozialradikalen Parteien **Kayser,** der auf die Frage des polnischen Korridors einging. Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß sich die internationalen Beziehungen auf den Völkerbund-Pakt, nicht aber auf die Traktate stützen sollten, die zwischen den einzelnen Staaten abgeschlossen wurden und oft mit dem Geist des Völkerbund-Paktes unvereinbar sind. Der Redner hält es für möglich, einen Kontakt auch mit den Völkern zu unterhalten, die eine diktatorische Regierungsform haben.

Der Leitartikler der radikalsozialistischen „Republik", Bayet, befaßt sich eingehend mit dem Zweck der Beratung. Die den Mitgliedern vorgeschlagene Entschließung weist einleitend darauf hin, daß es keine unsterblichen Verträge gebe und daß besonders die, die dem Weltkrieg ein Ende machten, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit miteinander vermengt hätten. Die Entschließung verlangt sodann die Abschaffung des Artikels 231 (Kriegsschuldlüge), da ein aufgezwungenes Geständnis wertlos sei, die Rückgabe der Deutschland entrissenen Kolonien und eine Lösung der Korridorfrage. Bayet ist der festen Überzeugung, daß diese Entschließung von der Tagung angenommen werden wird und mißt dieser Tatsache große Bedeutung bei. Die Verabschiedung durch die Liga für Menschenrechte, in der alle Linkskreise Frankreichs vertreten seien, werde für die Regierung ein Fingerzeig sein, den sie sicherlich nicht außer acht lassen werde.

Frankreich hofft auf Roosevelt.

Paris, 28. Dezember. (Eigene Meldung.) Havas meldet aus Washington, daß der französische Botschafter Claudel nach entsprechenden Erörterungen in Paris eine Unterredung mit dem Staatssekretär Stimson geführt und erklärt habe, daß Frankreich, trotz seines Wunsches die Verhandlungen über das Schulden-Problem wieder aufzunehmen, im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage eine Vertagung der Verhandlungen vorziehe.

In amtlichen Kreisen wird dieser französische Schritt als eine Verschiebung der Verhandlungen bis zum Antritt Roosevelts gewertet. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde wahrscheinlich auf diese Mitteilung der Französischen Regierung durch ihren Pariser Botschafter Edge antworten lassen. Die Mitteilung, die der französische Botschafter Claudel dem Staatssekretär Stimson gemacht hat, soll eine Ergänzung eines von dem amerikanischen Botschafter in Paris nach Washington gekabelten Berichtes sein, in dem darauf hingewiesen wird, daß Frankreich zwar eine Zahlung nicht rundweg ablehnen werde, die Zahlung aber aufschieben wolle, da einerseits die französische Kammer beschlossen habe, die Vereinigten Staaten um die Zustimmung zu einer allgemeinen Schuldenkonferenz zu ersuchen, ehe es sich zu seiner Überweisung der am 15. Dezember fällig gewesenen Rate bereit finde, und da zweitens in den Vereinigten Staaten eben kein Beschluß zustande kommen kann, weil die Zusammenarbeit zwischen Roosevelt und Hoover sich zerschlagen habe. Die Französische Regierung werde also warten, bis nach dem Amtsantritt Roosevelts die englisch-amerikanischen Verhandlungen beginnen, um anschließend ebenfalls die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten aufzunehmen.

Gefahr für das Kabinett Paul-Boncour?

Paris, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem der Finanzausschuß des Senats die von der Kammer verabschiedete Gesetzesvorlage der Regierung auf Ausgabe von Schatzanweisungen in Höhe von 5 Milliarden Frank auf zwei Milliarden herabgesetzt hat, fragt man sich in parlamentarischen Kreisen besorgt, wie es um das Schicksal der Regierung steht, wenn am heutigen Donnerstag das vorläufige Haushaltszwölftel zur Beratung gelangt. Der sozialistische **„Populaire"** äußert am Donnerstag morgen ernste Befürchtungen, **daß die Regierung bei der Stellung der Vertrauensfrage gestürzt werden könnte.** Paul-Boncour sei entschlossen, den Bestand seines Kabinetts in die Wagschale zu werfen, um auch im Senat die Verabschiedung des Haushaltszwölftels und damit die Genehmigung für die Ausgabe von fünf Milliarden Frank Schatzanweisungen durchzusetzen.

Man betont andererseits, daß der Finanzausschuß nicht der ganze Senat sei, und daß sich die Senatoren angesichts der kritischen Lage noch mehrere Male überlegen würden, ob sie einen Sturz der Regierung herbeiführen sollen.

Keine Zusammenkunft Schleichers mit Paul-Boncour.

London, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Dem „Daily Telegraph" zufolge spricht man in diplomatischen Kreisen viel von der Möglichkeit einer baldigen Zusammenkunft oder sogar eines Besuchs-Austausches zwischen Reichskanzler von Schleicher und dem französischen Ministerpräsidenten Paul-Boncour. Eine Entwicklung in dieser Richtung — so heißt es in dem englischen Blatt — würde nicht nur in London, sondern auch in Washington einen günstigen Eindruck machen.

An Berliner zuständigen Stellen ist von einer beabsichtigten Zusammenkunft des Reichskanzlers mit Paul-Boncour nichts bekannt.

Unbeschränkte Vollmachten

für die Belgische Regierung.

Brüssel, 29. Dezember. (PAT) Die gestrige Nachtsitzung des belgischen Parlaments, in der beschlossen wurde, der Regierung die notwendigen Vollmachten zu erteilen, nahm einen fast dramatischen Verlauf. Der Finanzminister Jaspar richtete, nachdem er den Plan des Wiederaufbaus der Finanzen Belgiens dargelegt hatte, an die Kammer den Appell, sobald als möglich zu dieser Frage Stellung zu nehmen und der Regierung die Vollmachten zu erteilen, da jeder Tag einer Verzögerung den Staatsschatz drei Millionen Frank koste. Sozialisten, Kommunisten und die flämischen Separatisten verließen den Sitzungssaal, um nicht an der Abstimmung über das Projekt teilzunehmen, das nach ihrer Ansicht der Regierung eine unbeschränkte Macht verleihe. Für den Regierungsentwurf stimmten die katholischen Parteien und die Mehrzahl der Liberalen.

Ein liberale flämische Gruppe.

Brüssel, 29. Dezember. (PAT.) Innerhalb der belgischen liberalen Fraktion im Parlament haben die Deputierten aus den in Flandern gelegenen Bezirken eine besondere flämische Gruppe gebildet, die zu ihrem Vorsitzenden den Deputierten Joris aus Antwerpen wählte.

Japanischer Vormarsch in der Mandschurei.

Moskau, 28. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach sowjetrussischen Meldungen aus Schanghai befindet sich die japanische Offensive in der Provinz Jehol seit den Tagen vor Weihnachten in vollem Gange. Nach einer äußerst erbitterten 24stündigen Schlacht seien die Japaner zunächst von den Freischärlertruppen zurückgewiesen worden. Darauf hätten die Japaner zwei weitere Divisionen nach Jehol geworfen; außerdem habe die Mandschurei den Auftrag erhalten, drei Divisionen für den Vormarsch in Jehol zu bilden.

Republik Polen.

Baron Behr verläßt die Deutsche Gesandtschaft in Warschau.

Wie die „Gazeta Polska" erfährt, übernimmt die Leitung des Wirtschaftsreferats in der Deutschen Gesandtschaft in Warschau in den ersten Tagen des Januar der Legationssekretär Dr. Krümmer, der in den letzten Jahren im Auswärtigen Amt tätig gewesen ist. Der Vorgänger Dr. Krümmers in Warschau war Baron Behr, der in der Deutschen Gesandtschaft in Warschau viele Jahre hindurch amtierte und zu den besten Sachkennern des polnischen Wirtschaftslebens zählte.

Tragödie an der Grenze.

Auf dem Grenzabschnitt von Kolosowo (Woj. Wilna) wurden der 47jährige Piotr Karas und dessen 40jährige Frau Klementyna ausgesiedelt. Die Genannten sind jetzt schon das fünfte Mal aus Sowjetrußland ausgesiedelt und ebenso oft wieder von den polnischen Grenzbehörden abgeschoben worden. Sie sind nämlich — nach polnischer Ansicht — russische Staatsbürger und besitzen in Polen weder Verwandte noch Bekannte. Karas ist überdies geisteskrank.

Militärische Beförderungen.

Zu Weihnachten wurde eine ganze Reihe von Beförderungen in der polnischen Armee vorgenommen. Der Kommandant der polnischen Kriegsmarine, Kommandeur Unrug, wurde zum Kontreadmiral ernannt, sieben Obersten wurden Brigadegeneräle und 28 Oberstleutnants wurden zu Obersten **befördert.**

Deutsches Reich.

General Litzmann verläßt den Reichstag.

Der bisherige Alterspräsident des Reichstags, der nationalsozialistische Abgeordnete General von Litzmann hat sein Mandat niedergelegt; er hatte es, wie man weiß, eigentlich nur übernommen, weil seine Partei verhindern wollte, daß die kommunistische Abgeordnete Frau Zetkin auch im neuen Reichstag als Alterspräsidentin fungiere. Sein Landtagsmandat behält General von Litzmann bei. Im Reichstag tritt an seine Stelle der Oberleutnant a. D. Krüger (Berlin).

Feme?

Am 4. November verschwand ein SA-Mann namens Hentsch in Dresden unter recht eigentümlichen Umständen. Er war von drei SA-Kameraden nach einem Treffpunkt in der Vorstadt Dresden-Strehlen bestellt worden. Als sich der Verdacht verstärkte, daß diese drei ihren Kameraden Hentsch umgebracht hätten, verschwanden sie spurlos und konnten bisher nicht aufgefunden werden. Seitdem suchte die Polizei fieberhaft nach der Leiche des Hentsch, da sie Gewißheit zu haben glaubte, daß Hentsch ermordet worden ist. Sogar Taucher mußten in der Talsperre Malter nach der Leiche des Hentsch suchen, jedoch ohne Erfolg.

Am zweiten Feiertage ist nun die Leiche des Hentsch tatsächlich in der Talsperre von Fußgängern gefunden worden, nachdem sich inzwischen der Wasserspiegel der Talsperre gesenkt hatte. Hentsch ist durch einen Schuß in die Brust, der sofort tödlich gewirkt hat, ermordet worden.

Nach der Mitteilung der Kriminalpolizei steht der Mord einwandfrei fest. Die Leiche war in einen Sack gehüllt und der Sack mit Steinen so belastet worden, daß die Leiche nicht an die Oberfläche kommen konnte. Hentsch ist offenbar nicht weit von der Talsperre entfernt erschossen worden, worauf die Leiche an die Talsperre geschleppt worden ist.

Aus anderen Ländern.

Neuer Krieg in Südamerika.

London, 29. Dezember. (T. A. Expreß) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß sich die Regierung Columbiens zu einer Kriegsaktion gegen Peru vorbereite. In einem columbischen Hafen stehen zwei Transportschiffe zur Abfahrt bereit, die mit Waffen und Munition beladen sind. Weitere Schiffe sollen in nächster Zeit neues Kriegsmaterial an Bord nehmen.

Die Regierung von Peru hat sich, beunruhigt durch diese Vorbereietungen, an die Regierung Brasiliens mit der Bitte um Intervention gewandt.

Der Kronprinz von Italien besucht die deutsche Christmesse.

Aus Rom drahtet das Conti-Bureau:

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien haben in Begleitung der Prinzessin Mafalda, der Gemahlin des Prinzen von Hessen, und anderer Mitglieder des italienischen Königshauses am Heiligen Abend in der deutschen Nationalkirche Maria Dell'Anima der Mitternachtsmesse beigewohnt. Der Rektor der Anima, Prälat Hudal, den der Kronprinz wenige Stunden vorher von seiner Absicht hatte verständigen lassen, begrüßte die Gäste und las die Messe, die von den Mitgliedern des Königshauses bis zum Schluß kniend gehört wurde. Während der Mitternachtsmesse sang der Chor der deutschen Seminaristen unter Leitung des Direktors Dr. Lippe deutsche Weihnachtslieder.

Anschlag auf den ägyptischen König.

In Giszeh, einer Vorstadt von Kairo, wurde ein Anschlag auf das Leben König Fuads aufgedeckt. Kurz vor dem Eintreffen des Königs in der staatlichen Ingenieurschule in Giszeh fand man im Garten der Schule eine röhrenförmige Bombe, deren Zündschnur jedoch nicht angezündet war. Es wird vermutet, daß der Anschlag von Mitgliedern der nationalistischen Wafd-Partei vorbereitet worden ist.

König Fuad führt seine Regierung in Übereinstimmung mit England, das sich im eigentlichen Ägypten und im Sudan eine Reihe militärpolitischer Vorrechte vorbehalten hat. Die nationale Wafd-Partei erstrebt demgegenüber die volle Unabhängigkeit Ägyptens.

Die Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz sind erschienen.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 116 sind die Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz erschienen, das am 1. Jan. 1933 in Kraft tritt. Von besonderer Wichtigkeit sind die §§ 2, 3 und 4 der Ausführungsbestimmungen. § 2 besagt, daß die im Vereinsgesetz vorgesehene Eintragung in das Register, sofern es sich nicht um eine Satzungsänderung handelt, in den bisherigen von den Behörden der allgemeinen Verwaltung geführten Registern vorgenommen wird, allerdings nur dann, wenn das alte Register entsprechende Rubriken enthält. Im Falle der Satzungsänderung muß der Verein nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes neu eingetragen werden. Nach § 3 müssen die in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen bestehenden Vereine, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen nicht im Gerichtsregister figurierten, bis zum 31. Dezember 1933 eingetragen werden. Die Vereine, die diese Bestimmung nicht befolgen, gelten als aufgelöst. Auf Grund des § 4 hört in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen mit dem Inkrafttreten des Vereinsgesetzes die Zuständigkeit der bisherigen die Eintragung vornehmenden Gerichte auf.

Zu Bethlehem geboren
ist uns ein Kindelein,
das hab ich mir erkoren,
sein eigen will ich sein,
Eia, eia, sein eigen will ich sein.

In seine Lieb versenken
will ich mich ganz hinab;
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab.
Eia, eia, und alles, was ich hab.

O Kindelein, von Herzen
will ich dich lieben sehr,
in Freuden und in Schmerzen,
je länger mehr und mehr.
Eia, eia, je länger mehr und mehr.

Aus Franken.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Hausbesitzer und Mieter!

Die Finanzämter in Bromberg weisen die Hausbesitzer und Mieter darauf hin, daß die Haus- und Wohnungslisten auf Grund des Artikels 40 des Gesetzes über die Einkommensteuer (Dz. Ust. Nr. 58/25, Poz. 411) bei dem zuständigen Finanzamt bis zum 15. Januar 1933 abgegeben werden müssen. Bei der Ausfüllung der Formulare wird gebeten, die folgenden Fingerzeige zu beachten, wodurch ein nochmaliges Ausfüllen der Listen und andere Unannehmlichkeiten vermieden werden.

In der Wohnungsliste (Lista Szczegółowa) müssen in der Rubrik 2 alle Personen, die bei dem Wohnungsinhaber (Familienoberhaupt) wohnen, also Familienmitglieder ebenso wie Untermieter eingetragen werden. In der Rubrik 4 muß angegeben werden, wovon die in der Rubrik 2 angeführten Personen im Jahre 1932 lebten, d. h. welches ihre Einnahmequelle in dem genannten Jahre war, also ob sie im Handel oder in der Industrie beschäftigt sind, einen Beruf ausüben, welche Stellung sie einnehmen usw. In der Rubrik 5 muß der Name und die genaue Adresse der Firma angegeben werden, in der der Betreffende gearbeitet hat. In dem Fall, daß eine der Personen im Jahre 1932 arbeitslos war, muß in der Rubrik 5 der Beruf angeführt werden, in der Rubrik 7 (Bemerkungen — Uwagi) wird dann arbeitslos (bez pracy) eingetragen. Falls eine der Personen von einer andern unterhalten wird, so muß in Rubrik 4 eingetragen werden: „Wird unterhalten ....." („jest na utrzymaniu ...."), wonach die Person, die den Unterhalt bestreitet zu nennen ist. In der Rubrik 5 muß auch die Adresse der letztgenannten Person verzeichnet werden.

In der Hauptliste (Lista Główna) muß in Rubrik 5 für den Fall, daß die betreffende Wohnung durch den Hausbesitzer selbst bewohnt wird, deren Jahresnutzungswert eingetragen werden.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß Personen, die nicht in dem vorgeschriebenen Termin bis zum 15. Januar die Listen abgeben, mit Strafen von 3—50 Złoty belegt werden können. Die Listen werden für das Finanzamt I in den Zimmern Nr. 9 und 11, für das Finanzamt II in den Zimmern Nr. 12 und 13 entgegengenommen.

§ **Vergünstigungen für Arbeitslose.** Wie die polnische Presse meldet, wird binnen kurzem eine Verordnung veröffentlicht werden, durch die bestimmt wird, daß jetzt Unterstützungen auch diejenigen Arbeitslosen werden beziehen können, die im Laufe eines Jahres nur 104 Tage gearbeitet und ihre Beiträge bezahlt haben. Bis dahin hatten die Arbeitslosen Anspruch auf Unterstützung, wenn sie mindestens 156 Tage im Jahre gearbeitet haben.

§ **Eine gemeinsame Weihnachtsfeier** der Vereine der Jesuitenkirche fand am Dienstag in Kleinerts Festsälen statt. Die Veranstaltung war außerordentlich stark besucht. Nach einem Musikstück und einem Prolog begrüßte Präbendar Heymann die Anwesenden mit einer Ansprache, in der er zur Einigkeit aufrief. Der Sprechchor des Jünglingsvereins fand durch einen Vortrag starken Beifall. Darauf hielt Präbendar Kaluschke die Weihnachtsansprache, die auf die Anwesenden einen starken Eindruck machte. Nach beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen des Cäcilienvereins kam das Märchenspiel „Schneewittchen" zur Aufführung, das von der Jugendgruppe mit viel Talent geboten wurde. Vom St.-Martha-Verein wurde sodann das Weihnachtsspiel „Versöhnt" aufgeführt, das ebenfalls große Anerkennung und viel Beifall erntete. Gegen 11 Uhr war das Programm abgewickelt, worauf ein gemütliches Beisammensein folgte.

§ **Sein Kind vergiftet.** In Zielonke, Kreis Bromberg, wohnt der 31jährige Landarbeiter Hans Lux. Am 8. Dezember schenkte seine Frau Marie einem Mädchen das Leben. Der Vater, der sich schon immer einen Jungen gewünscht hatte, war darüber sehr enttäuscht. Seinen Wunsch hatte er auch gegenüber seinen Nachbarn laut werden lassen, die ihn nun wegen der Geburt des Mädchens zu hänseln begannen. Lux faßte darauf den teuflischen Plan, das Kind aus der Welt zu räumen. Am 19. Dezember, in Abwesenheit seiner Frau, setzte er diesen Gedanken in die Tat um und flößte dem Kinde eine giftige Tinktur ein, die man zur Beseitigung von Warzen benutzt. Die Verzweiflung der armen Mutter war groß, als sie nach Hause zurückkehrte und ihr Kind als Leiche vorfand. Die giftige Flüssigkeit hatte jedoch auf dem Gesicht des Kindes deutliche Spuren hinterlassen, auf die die Mutter sowohl wie die Nachbarn aufmerksam wurden und deshalb ihre Wahrnehmungen der Polizei mitteilten. Lux wurde, als die durchgeführte Sektion einen gewaltsamen Tod durch Vergiftung feststellte, verhaftet. Anfangs gab er an, daß er an dem Tode des Kindes unschuldig sei, indem er versuchte, die Schuld auf die schlechte Nahrung seiner Frau zurückzuführen. Als ihm jedoch das Ergebnis der Sektion mitgeteilt wurde, legte er dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis ab, daß er das Kind mit der oben angeführten Tinktur vergiftet habe. Die weitere Untersuchung ist noch im Gange.

§ **Eine schwere Handverletzung** zog sich der hier Karlstraße (Warszawska) 25 wohnhafte 14jährige Edward Grojec zu. Der Junge hatte sich eine Anzahl Schießkorken gekauft, wie man sie zu den Schreckpistolen benutzt, und diese in die Hosentasche gesteckt. Mit diesen Korken spielte er nun in der Tasche, die sich wahrscheinlich infolge der Reibungen und der Körperwärme entzündeten und mit lautem Knall explodierten. Dabei wurde die rechte Hand fast vollständig zerrissen. Dem bedauernswerten Jungen, der nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht wurde, wird wahrscheinlich die Hand amputiert werden müssen.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich der 28jährige Elektrotechniker Felix Kopczinski von hier vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 2 .August d. J. hatte der Angeklagte während eines Streites die 24jährige Henryka Szumkowska mit der Faust derartig geschlagen, daß diese eine schwere Erkrankung erlitt. Der Angeklagte, der sich nicht zur Schuld bekennt, wird vom Gericht, da die Beweisaufnahme seine Schuld ergeben hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die ihm jedoch auf Grund der Amnestie erlassen werden. ‡

Wichtig für Inhaber von Handelspatenten.

Das Warschauer Finanzministerium gibt offiziell bekannt, daß der Termin zur Einlösung der Handelspatente in diesem Jahre nicht verlängert werden wird. Die Patente müssen bis zum 31. Dezember d. J. ausgekauft werden.

§ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Jerzy Strzemecki, Konradstraße (Ossolinskich) 13, meldete der Polizei, daß man ihm aus einem verschlossenen Raum ein Herrenfahrrad, Mark „Atlantik", entwendet habe.

§ **Wer sind die Besitzer.** Im 2. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wilenska) befindet sich ein Damenmantel, ein stark abgenutztes Herrenfahrrad und ein Autorad mit Bereifung. Die genannten Gegenstände stammen aller Wahrscheinlichkeit nach von Diebstählen her und können durch die rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der rumänische Zauberkünstler Dr. Mephisto tritt zurzeit allabendlich im Café Savoy auf und ruft mit seinen Darbietungen ungeheure Verwunderung hervor. Er arbeitet auch mit einem Medium, das im Trancezustand Vergangenheit und Zukunft verblüffend enthüllt. (10151

□ **Crone** (Koronowo), 28. Dezember. Kürzlich wurde dem Propsteipächter Kruczynski-Abbau Crone ein Zentner Honig aus seinem Bienenstande gestohlen. — Einen Einbruchsversuch unternahmen Diebe kürzlich bei dem Staatsförster Gnot in Tiloshöhe in den Keller. G. erwachte und verscheuchte die Diebe.

00 **Debenke** (Dębionek), 27. Dezember. Auf dem Jagdgelände des Rittergutsbesitzers Martini-Dembowo wurden auf einer dortselbst stattgefundenen Treibjagd von 15 Jägern 185 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 33 Hasen wurde Herr von Lehmann-Wirsa. — Während einer Geburtstagsfeier wurden einem Besitzer aus Sadke-Abbau acht Gänse aus dem Stall gestohlen.

z **Inowrocław**, 28. Dezember. Wegen sittlichen Vergehens hatte sich dieser Tage Franciszek Graczyk von hier vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Graczyk wurde schuldig gesprochen und zu 6 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Zum Sylvesterabend reichlich versorgt haben sich bisher unermittelte Diebe in der vergangenen Nacht, indem sie bei dem hiesigen Kaufmann Walter an der ul. Św. Ducha 77 aus der Jalousie ein Stück herausschnitten und so in das Geschäft eindrangen, wo sie für ca. 600 Złoty Spirituosen, Kolonial- und Tabakwaren sowie Schokoladen entwendeten.

s **Moritzfelde** (Murucin), 27. Dezember. Dem Landwirt Abraham in Bachwitz (Łukówiec) wurden mehr re Tauben gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur. — Die Kleinkinderschule hielt am 1. Weihnachtstag ihre Weihnachtsfeier hier ab. — Die Kleinkinderschule Hohenwalde veranstaltete am Weihnachtsabend im Betsaale dortselbst eine Weihnachtsfeier.

ss **Mogilno**, 26. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der auf 12 Jahre gewählte Herr Tyczewski vom Kreisstarosten Stępiński in sein Bürgermeisteramt eingeführt. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Administrationskosten im Haushaltsplan 1932/33 herabzusetzen, und zwar die der Gasanstalt um 25 Prozent, die der Wasserleitung um 30 Prozent und die des Schlachthauses um 25 Prozent. Der Stadtsee wurde an die Frau Matylda Ryczek verpachtet. Ferner wurde das Anlagekapital der Gasanstalt auf 361 725,31 Złoty und das der Wasserleitung auf 33 617,50 Zł. festgelegt. Eine lebhafte Aussprache rief das Referat über die augenblickliche Beschäftigung der Arbeitslosen hervor. Dann beschlossen die Stadtverordneten, daß jedes Kind der Arbeitslosen bis zu zwei Jahren täglich ½ Liter Milch und wöchentlich 1 Pfund Zucker mit Rückwirkung vom 12. d. M. bis zum 31. März 1933 erhält.

Posen (Poznań), 27. Dezember. Aus unbekannter Ursache verübte der pensionierte Oberst Michael Kolesnikow im Hause fr. Derfflingerstraße 8, in dem er als Aftermieter wohnte, Selbstmord durch Gasvergiftung. — In den Eisenbahnwerkstätten geriet der 55jährige Eisenbahnarbeiter Franz Tomaszewski in eine Fräsmaschine und wurde so schwer verletzt, daß er in das Eisenbahnerkrankenhaus geschafft werden mußte. — In dem Dorfe Więkowice bei Posen platzte beim Häckselschneiden das Antriedsrad der Dampfmaschine. Von den umherliegenden Eisenstücken wurden der Maschinist Piotr Mądry und der Landarbeiter Stanisław Wojciechowski erheblich verletzt. — Bei einem Streite zwischen dem Hauswirt Łakomy und seinem Mieter Gruszyński wurde der letztere von seinem Gegner durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt, so daß er in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. — Eine dreiköpfige Falschmünzerbande, die sich die Anfertigung von 100-Złotyscheinen angelegen sein ließ, wurde am Weihnachts-Heiligabend festgenommen. Der eine, ein bekannter Falschmünzer, war erst kurz vorher aus dem Gefängnis entlassen worden. — An der Ecke der fr. Neuen Garten- und Friedenstraße wurde der Radfahrer Paul Bączkowski aus Kromplewo von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung im Stadtkrankenhause starb. — Beim Hantieren mit einem geladenen Revolver verletzte der Benzinstationsaufseher Michael Mrówka den städtischen Arbeiter Vinzent Gurbada an der rechten Hand und am linken Fuß.

Posen (Poznań), 28. Dezember. Als Hazardspieler festgenommen wurden Florian Hirsch und Adam Góralski. — Im Zusammenhange mit den seinerzeit gemeldeten Bücherdiebstählen in hiesigen Buchhandlungen war ein Mann verhaftet worden, der hier Büchergeschäfte unter verschiedenen Firmen führte. Dieser hat nunmehr auch eingestanden, dem Inhaber mehrerer Bücherantiquariate, Professor Ostrowski, die gestohlenen Bücher unter Preis verkauft zu haben. Nunmehr ist auch dieser auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden. Bei ihm wurde eine große Menge Bücher beschlagnahmt.

Pudewitz (Pobiedziska), 27. Dezember. Heute Nacht um 2 Uhr wurde dem Gutsbesitzer Adamski in Kurasay hiesigen Kreises die Feldscheune, die noch mit Getreide gefüllt war, durch Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf 3000 Złoty geschätzt und ist nur zu einem Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

* **Rogasen** (Rogoźno), 28. Dezember. Wie alljährlich, folgte auch dieses Jahr wieder ein großer Teil der Elternschaft und Freunde der Anstalt der Einladung des Deutschen Privatgymnasiums zu seiner Weihnachtsfeier. Eingeleitet wurde die Feier durch sinnvoll vorgetragene Gedichte, die mit mehrstimmigen Weihnachtsliedern abwechselnd, die Teilnehmer in die rechte Weihnachtsstimmung versetzten. Der Schlitterreigen der Kleinen rief das Entzücken aller Zuschauer hervor. Die darauffolgende Aufführung „Der verhaftete Weihnachtsmann" fand ebenfalls großen Beifall. Auch von dem lieblichen Weihnachtsspiel „Waldmüllers Weihnachten" war man begeistert. In seiner Ansprache erzählte Direktor Will den Kindern von der diesjährigen Konferenz der Engel im Himmel, in welcher beschlossen worden sei, daß alle wohlhabenderen Kinder Verzichtweihnachten feiern sollten zugunsten der Armen und Notleidenden. Nach dem Schlußgesang „O du fröhliche" dankte Direktor Will allen Mitwirkenden für ihre Mühe, besonders auch den Damen des Lehrerkollegiums, die in ihrem „Atelier" mit viel Kunstverständnis die „himmlischen, irdischen und unterirdischen" Kostüme angefertigt hatten und wünschte allen Anwesenden eine in Gott gesegnete Weihnacht. M. B.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 28. Dezember. Unbekannte Diebe drangen in der Nacht in den Stall bei dem Vogt Schwarz in Dembowo, Kreis Wirsitz, ein, schlachteten hier ein schweres Schwein ab, wurden aber hierbei verscheucht und mußten ihre Beute liegen lassen. — Bei dem Gutsbesitzer Pocisderski in Amfluß wurde ebenfalls in der Nacht ein schweres Schwein gestohlen. — Dem Besitzer Börger in Ostrowitz ist durch Einbruch in seine Wohnung ein Bett gestohlen worden. — Von unbekannten Dieben wurde bei dem Besitzer Geske in Hermannsdorf, Kr. Wirsitz, der Stall aufgebrochen und in der Nacht acht fette Gänse gestohlen. — So haben denn auch unbekannte Diebe nachts den Hühner- und Schweinestall der hiesigen Propstei besucht, wurden aber vom Nachtwächter gestört und mußten fliehen.

Kleine Rundschau.

Kein Verkauf von Stücken aus dem persischen Kronschatz.

Paris, 28. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die persische Gesandtschaft in Paris teilt mit, daß die Meldung, wonach der Schah von Persien beabsichtige, im Hinblick auf die schwierige Finanzlage Persiens zwei der wertvollsten Stücke aus dem persischen Kronschatz zu verkaufen, frei erfunden sei.

Französisches Verkehrsflugzeug brennend abgestürzt.

Paris, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Madrid ist ein französisches Verkehrsflugzeug, das den Dienst zwischen Barcelona und Toulouse aufrecht erhält, abgestürzt und vollkommen zerstört worden. Der Führer und eine junge Dame sind verbrannt, während zwei Passagiere schwere Verletzungen erlitten. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Dezember 1932.

Krakau — 3,01, Zawichost + 0,79, Warschau + 0,72, Plock + 0,58, Thorn + 0,53, Fordon + 0,58, Culm + 0,50, Graudenz + 0,73, Kurzebrak + 0,96, Piekel + 0,24, Dirschau — 0,06, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,30.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 299

Statt Karten.

Charlotte Jahnke • Hugo Engler

Verlobte

Weichseltal — Kottisch

Weihnachten 1932. 10139

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 2¼ Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod von einem schweren langen Leiden meinen lieben guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den

Rentier

Gustav Greger

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Emilie Greger
geb. **Frieske**

Bromberg, Zamojskiego 4, den 29. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. Januar, mittags 12¼ Uhr von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 4694

Am 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein lieber guter Mann, unser teurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Erdmann

im 77. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Marie Erdmann geb. **Burow**
und **Tochter Anna.**

Bydgoszcz, den 27. Dezember 1932.
Śląska 4

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 31. d. Mts. nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 4689

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 5½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Bartel

geb. **Becher**

im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Peter Bartel
Elise Panknin geb. **Bartel**
Artur Bartel
Elisabeth Bartel geb. **Bartel**
Hugo Panknin
und 3 Enkelkinder.

Schönsee (Sosnówka), den 28. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. Januar 1933, nachm. 2 Uhr, von unserer Kirche in Schönsee aus statt. 10142

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 9169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Zwei Kinder
Junge und Mädchen, i. Alter v. 1—3 Jahren, für **eigen abzugeben.** Off. unt. S. 10118 a. d. Gschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Um Angabe d. jetzig. Adresse v. Frau **Marta Schilling** geb. Fenski wird gebeten. Off. u. H. 4670 a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Kaufmann und Hausbesitzer, besitzt größere Lagerräume, übern. v. 1.1.33 **div. Vertretungen,** auch **Hausverwaltung,** und dergleichen. Offert. unter **J. 4676** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Unterricht
in **Buchführung Stenographie Jahresabschlüsse** auch brieflich. 10087
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Violin-Unterricht
zu mäßigen Preisen erteilt schnell. Auskunft **Kopernika 4, W. 6.**

Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off. u. K. 4505 a. d. Gschst. d. Z.

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. **C. 8342** a. d. Gschst. d. Z.

Wäschenähunterr.
a. eigener Wäsche erteilt **Wäsche-Werkst. Wege,** Garbary 10, 2 Tr. 4651

Guter 4216
Priv.-Mittagstisch
Piotra Skargi 5, W. 4.

Polnisch. Unterricht
Stenogr., Handelskorr. ert. **Irena Loewlowa a. Warschau,** Krasińskiego Nr. 11. Sprechstd. 4—6. 4644

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
10097
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Deutschland
Prospekt anfordern

Rasiermesser u. Scheren
werden fachmännisch geschliffen bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Landesgenossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 8227

Bromberg, den 11. Oktober 1932.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.

Der deutsche Wohlfahrtsbund:
gez. M. Schnee.

5. Quittung. Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert: Bürger 10.—, Fa. Krefti 10.—, Kausch 1.—, Vogt 1.—, Krüger 20.—, Dr. Dietz 3.—, Waitz 3.—, Conm 1.—, Starke 10.—, Dr. Goldbarth 5.—, Prowe 1.—, Hagelweide 2.—, Raatz 2.—, Dr. Staemmler 10.—, Speer 1.—, Wiese 3.—, Reimer 3.—, Ramme 5.—, Fr. Ramme 5.—, Helene und Bertha v. Colbe 5.—, Goldbeck 2.—, Toepfer 3.—, Grimm 2.—, Rehbach 2.—, Warmbier 5.—, Ungenannt 10.—, Habermann 3.—, Eigner 5.—, Fa. Labor 3.—, E. St. 2.50, H. M. 2.50, Pfefferkorn 10.—, R. Arndt 10.—, Schmidt 3.—, Bohl 5.—, Gündler 1.—, N. N. 1.—, Lubach 1.—, Jacob 2.—, Kieper 2.—, Strelow 1.—, Frau J. Dittmann 5.—, v. Kolbe 3.—, Krause 1.—, Künzel 2.—, Wiese 3.—, Dr. Stahnsdorf 3.—, Mielke 3.—, Hopp 2.—, Radtke 10.—, Rautz 2.—, Leißner 1.—, Pozorski 3.—, Wilhelm 2.—, Kiphard 5.—, Witt 1.—, Beidatsch 3.—, Johne's Buchhandlung 5.—, Badt 5.—, Neumann 3.—, Fa. Dittmann 10.—, Goetz 2.—, Seemann 2.—, Paul 1.—, Jendrike 3.—, Gaeckel 3.—, Dr. Eckert 2.—, Schulz 2.—, Winkler 3.—, Graß 2.—, Dir. Gohlke 10.—, Dir. Kreft 10.—, Selig 2.—, Graebe 5.—, Pauli 3.—, Krieger 1.—, v. Nützen 5.—, Bungeroth 5.—, Hallmich 3.—, Twardowski 2.—, Timmler 3.—, W. Spitzer 10.—, Johann Schroth 1.—.

Offene Stellen

Brennerei-Gehilfe
der die poln. Sprache vollkommen beherrscht, p. sof. gesucht. Zeugn.-Abschrift. und Gehaltsforder. unter **R. 10108** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Molkerei-Verwalter
Kaution 2000 zł, Handbetrieb, Kolonialwar.-Geschäft muß mitgeführt werden, von sof. **gesucht.** Angebote befördert **Lotte Renz, Inowrocław,** 10143 ul. Kilińskiego 3.

Suche z. 1. 4. 33., einf.
Schäfer
für 200 Muttern, ders. muß Ehrlichkeit, Tüchtigkeit und anständige Gesinnung durch allerbeste Zeugnisse nachw.
v. Gordon,
P. Konopat, p. Terespol, (Pom.) 10093

Suche zum 1. April
Schäfer
mit eigenen Leuten
für 250 Muttern und Nachwuchs. 10125
Neumann-Przysiek, p. Toruń-Rozgarty, Pm.

Suche v. 15. Januar ein älteres, evgl., zuverlässiges **Mädchen** als
einfache Stütze
nur für häusl. Arbeiten ein. 4-Personen-Haushalts auf größ. Landwirtschaft. Etwas Aufzucht v. Geflügel erw., sow. auch etw. Nähkenntnisse. Nur häusl. Mädchen mit bescheid. Ansprüchen möcht. sich melden. Bei Zufriedenheit Dauerstellung.
Frau Preuß,
Partęczyny, p. Lisnowo, pow. Grudziądz. 10115

Für Gutshaushalt wird zu baldigem Antritt
1 Küchenmädchen,
1 erstes
Stubenmädchen
gesucht. Bewerbung, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild einzureichen. Offert. unt. **U. 10145** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Stellengesuche

Jg. Mann, 23 J. alt, deutsch, ev., mit sämtl. landw. Arb. vertraut, letzte Stellung 3 Jahre, **sucht** ab 1. 4. 33 oder früher **Stellung** als
Wirtschafter
evtl. auch bei Witwe. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unt. **E. 4667** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirtssohn,
evgl., 26 J. alt, Waise, d. poln. Sprache mächt., staatliche Winterschule, Militärdienst beendet u. 1 Jahr Praxis, **sucht** sofort oder später **Stellung** als **Wirtschafter.** (Arbeite selbst mit für niedrig. Gehalt). Off. u. **O. 10092** a. d. Geschst. d. Z.

Rout. Kaufm., Buchh., bilanzsicher, mit mehrjähriger Praxis, verh., kautionsfäh, **sucht Vertrauensstellg.** als **Rendant** oder **Verwalter** i. kaufm. od. landw. Betriebe; Deutsch u. Poln. perf. Gefl. Zuschr. unt. **G. 4669** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Tüchtiger, erfahrener
Oberschweizer
mit sehr guten u. langjährigen Zeugnissen, **sucht** zum 1. April 1933 **Stellung.** Gefl. Offert. erbittet Oberschweizer
Stanisł. Okonkowski,
Nowe Miasto n. W.
pow. Jarocin. 10058

Erf. Oberschweizer
sucht v. 1. 4. 33 Stellg. Besitze prima langjähr. Zeugnisse und bin mit allen Krankheit. sow. a. mit Angelegenh. beim Kalben des Rindes gut vertr. Off. u. **H. 10025** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. später eine Stelle als lediger
Schweizer
Bin 22 Jahre alt und besitze sehr gute Zeugnisse. Gefl. Offert. bitte zu richten an 10059
Helmut Klein,
Nowe Miasto n. W.
powiat Jarocin.

Jung. Mädchen
sucht Stellung b. älterer Dame, zu Kindern, als Haustochter od. Stütze. Off. u. **R. 4617** a. d. G. d. Z.

Fräulein
aus besserem Hause **sucht irgend eine Stellg.** Offerten unter **L. 4680** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
23 J. alt, mit Koch- u. etw. Nähkenntniss., **sucht** von sof. od. spät. Stellg. in bess. Hause. Off. unt. **H. B.** an **A. Steinke, Wszedzień,** p. Mogilno, postlagernd. 10119

Waise sucht Stellung bei alleinstehd. Ehepaar geg. Taschengeld. Offerten unter **R. 4686** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gewandtes Stubenmädchen sucht Stellg. auf größ. Gut. Bew. i. Nähen, Glanzplätt. u. Servier. Off. u. **O. 4687** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Älteres Mädchen vom Lande **sucht Stellung** v. 15. 1. od. 1. 2. 33. als
Stubenmädchen
oder Alleinmädchen. Erfahr. in Glanzpl. u. Kochen. Gefl. Off. mit Gehaltsang. u. **Z. 10150** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Neuer drehbarer
Kaffee-Apparat
für 6 Sorten, je 7½ kg Inhalt, **zu verkaufen.**
Karl Groß, Bydgoszcz,
4691 Dworcowa 23-25.

Wirtschaft v. 52 Mrg. z. verkauf. Auskunft bei **Blum.** Nowodworska 57. 4685

Verkaufe auf dem Lande gelegene
Wassermühle
mit Sauggas-Motor, den dazugehörenden Gebäud., 2 Mrg. Wiese, 2 Mrg. Garten, sehr günstige Lage. Beding. für viel Umsatz gegeb. Anfr. unter **T. 10120** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutschwagen
mit Gummirädern,
2 edle, jung. Pferde
(Stuten) gibt ab 10111
H. Geddert
Rittergut Płowęż,
p. Ostrowite,
pow. Jablonowo.



Junge dt. Schäferhunde
gar. rassenrein mit Stammt. v. m. viel. 1. Preisen präm. Eltern verkauft **Sutorowski,** Toruń, Prosta 19. 10069

Motor, Gleichstrom, 4 bis 5 PS., 220 Volt, bezw. **Dynamo,** 3 bis 4, gut erhalt., kauft **Malczewski, Nakło n. N.** 4682

Walz.-Schrotmühle
Stille Nr. 4, fast neu, f. Kraftantr., 20 Zentner Stundenleist., verkauft **Lambert Sadecki, Toruń,** Mickiewicza 6/8. 10032

Schalbretter
Kantholz
sowie **Räucherspäne** verkauft
Sägewerk Meyer
Fordońska 48. 4656

Espen
Langholz u. Rollen
kauft 9915
Kusche, Rumja,
pow. Morski.

Geldmarkt

2000 zł gesucht
zur ersten Stelle auf ein schuldenfr. Gesch.-Grundstück m. Land. i. ein. Stadt. Gefl. Zuschr. u. **W. 9977** a. d. Gst. erb.

Pachtungen

Jagdverpachtung
Gemeinde Włóki
öffentlich, 560 ha,
17. I. 33., 3 Uhr nachm., bei Herrn **Woldt.** Kaut. 50 zł. Zuschlag vorbeh.
Vorsitzender Berlik.

Wohnungen

Herrschaftliche
7 Zimmerwohnung
mit allem Komfort ab 1. 1. 1933 zu vermieten. Besichtigung nach Anmeldung beim Portier Gdańska 51. 10121
Bracia Ramme,
Grunwaldzka 24, Tel. 79

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427
Müller, Gdańska 31.

Möbl. Zimmer f. zwei Herren zu verm. 4673
Pomorska 3, Wohn. 4.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. **Cieszkowskiego Nr. 11, Wg. 1.** 4688

Gut möbl. Zimmer
für 1 od. 2 Pers. z. verm.
Sienkiewicza 36, W. 3,
4690

2 gut möbl. Zimmer
an 1 evt. 2 berufstätige Damen oder Herren zu verm. Auf Wunsch mit Pens. od. Küchenbenutz.
św. Trójcy 27, I, W. 4.
4684

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **Meyer,** Kwiatowa 17. 4692

Pensionen

Getreide-Eleve, Abit. **sucht Vollpension** in gutem deutsch. Hause. Gefl. Ang. m. Preisang. u. **K. 4679** a. d. Geschst. **dieser Zeitung erbeten.**

Heirat

Welcher gebildeter, charaktervoller evangel. **Herr,** fest angest. Beamter oder Geschäftsmann wünscht froh., schlichtes, Mädchen als 10144
Lebensgefährtin
30 J. alt, blond, mittelgroß, vollschl. mit Aussteuer u. 15000 zł. Nur ernstgem. Bildoff. an **„PAR" Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11, unter **58,258.**

2 Handwerkertöchter, 27 u. 28 Jahre alt, ev., nicht ohne Vermögen, wünschen auf dies. Wege bessere Herrenbekanntschaft zu machen zwecks
Heirat.
Angebote mit Bild, welches sof. zurückges. wird, u. **W. 10149** an die Geschäftsst. d. Ztg. Anonym zwecklos.

Alleinstehd., 50jähr. Herr, Rei-Offiz., mit bäuerl. Besitz, wünscht unabhängige, vermög.
Lebensgefährtin
von 30—45 J. Kind kein Hindernis. Ausführl. Offert. m. Vermögensangabe u. Bild unter **M. 10077** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 29. Dez., abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Liselott"
Singspiel in 6 Bildern von Richard Keßler, Musik von Eduard Künneke.

Sonntag, 1. Januar 33 (Neujahr), nachm. 4 Uhr
Max und Moritz.
Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von **Benno v. Francken,** Musik von **Walther Angermeyer.**

Abends 8 Uhr
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von **Meyer-Foerster.**
Eintrittskarten wie üblich.
10101 **Die Leitung.**



Das Problem der Kinderernährung

ist eines der grundsätzlichsten und am schwersten zu lösen. Kinder sind in dieser Beziehung sehr schwer zu leiten und es gibt Zeiträume, wo sie die ausgesuchtesten Leckerbissen mit Widerwillen abweisen und zum Essen nicht zu bewegen sind. Heilsam wirkt dann nur das Vitamin-Nährmittel

OVOMALTINE

Ovomaltine schmeckt den Kindern vorzüglich und ist dazu ein Mittel von geradezu ungewöhnlichem Nährwert. Ovomaltine regt den Appetit an und unterhält durch seine Leichtverdaulichkeit die regelmäßige Funktion aller Organe. Ovomaltine-Extrakt aus frischen Eiern, Milch, Malz und Kakao — ist bei niedriger Temperatur hergestellt, dank dessen der ganze Reichtum an Nährwertsubstanzen bewahrt bleibt.

EINE TASSE OVOMALTINE IST EINE TASSE GESUNDHEIT!

Ovomaltine in allen Apotheken und Drogerien zu haben.
Preise: Dose 125 g, zł 2.50 — 250 g, zł 4.30 — 500 g, zł 7.80.
Proben und Broschüren gratis. 9592

Fabryka Chemiczno-Farmaceutyczna Dr. A. WANDER, Sp. Akc. Kraków.

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch die
„Deutsche Rundschau"
Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.

Fordern Sie überall Punsch zu 40 gr.

Pommerellen.

29. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der zweite Tanztee der Deutschen Bühne,** der am Dienstag im Gemeindehause stattfand, erfreute sich eines so starken Besuches, daß der große Saal eine dichte Fülle sich in buntem Reigen drehender Paare aufwies. Es herrschte rechte Festesstimmung, der auch der unermüdliche Ansager des Programms, Walter Ritter jr., in seinen Eröffnungsworten Ausdruck verlieh. Waldi Rosen sang, sich selbst am Flügel begleitend, mit seiner sympathischen, umfangreichen und angenehm klingenden Tenorstimme eine „Spanische Serenade". Lisa Meyer las ein allerliebstes, komisch-satyrisches Tiergeschichtlein aus dem Ententeich „Die fünfte sog. feuchte Sinfonie" benannt. Die Vortragende wußte die Pointe dieses gemütvollen Idylls mit seiner Einfühlung nahezubringen. Unerschöpflich war Walter Ritter jr. in der Erzählung von Schnurren und Scherzen mit und ohne Dialekt, die auch den größten Griesgram zum Lachen bringen. Imponierende Proben seiner hochkultivierten Sangeskunst gab uns Heinz Krause, der gebürtige Graudenzer, der aus Holland zu Elternbesuch hier weilt. Arien aus „Rigoletto", „Maskenball" und „Margarete" nebst einer Zugabe trug der Sänger vor, und sein schmiegsamer, nüancenreicher Bariton, die tiefe Beseeltheit seiner Darbietungen errangen sich verdiente Schätzung. Zum Schlusse der Vortragsfolge gab's — eine hübsche Überraschung — etwas ganz Extrafeines aus dem Gebiete der „leichten Muse": einen Rundfunk-Sketch. Walter Ritter jr. und Big Walter waren die Initiatoren und Hauptvorführer dieses eine würdige Radiosendung ins Humoristisch-Sarkastische übertragenden Jokus-Aktes. Und man muß es ihnen lassen: sie taten es mit ulkigsten Einfällen und in drolligster Ausführung. Das Requisitenmaterial war einfach verblüffend, angefangen von der genialen „Hochantenne" (dem an der Decke hängenden zerschlissenen Schirm, an dem, der Teufel weiß wozu, ein Paar alte Hosenträger baumelten) bis zu dem phantasievoll montierten Sender selbst. Wie sie den lieblichen Ohrenschmaus mit den mechanischen Musikapparaten produzierten, möge auch ihr Geheimnis bleiben. Offenherzig allerdings gaben die Radiokünstler intimste Theatergeheimnisse preis: wie man leises Windsäuseln oder brausenden Sturm, wie man Donner und Blitz, Löwengebrüll produziert. Hervorragend war auch der Dienst selbst: politisch erschütternde, wirtschaftlich beglückende, wissenschaftlich staunenerregendste Nachrichten funkten diese Tausendsassas in die Welt hinaus, unbekümmert um die üble Nachrede eines kritischen Publikums. Die Rundfunkabonennten hatten freilich zur Unlust nicht den mindesten Anlaß, denn die ingeniösen Groß-Ellernitzer Rundfunker boten wahrlich eine Fülle des „Interessanten". Daß außer den beiden lustigen Mimen auch noch andere an der Gestaltung dieser das weltumspannende Radio karikierenden allerliebsten Hanswurstiade mitwirkten, bedarf kaum der Betonung. Beifall auf der ganzen Linie war allen Mitwirkenden schuldigster Dank. Nach manch Stündlein erfüllte das frohgemute Treiben die wohligen Räume des Festlokals. *

× **Der Magistrat (Bauabteilung)** bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Firma Herzfeld u. Victorius Tow. Akc. in Graudenz auf dem ihr gehörigen Platze an der Fischerstraße (Rybacka) — an der Weichsel — einen elektromotorisch zu betreibenden Hammer (mit Hebevorrichtung) im Gewicht von 1200 Kilogramm zum Zerschlagen von Eisen aufzustellen beabsichtigt. Pläne und Beschreibungen sind für den Zeitraum von acht Tagen im städtischen Bauamt, Rathaus, Zimmer 216, ausgelegt. Interessenten können eventuell Einsprüche während dieser Zeit im Bauamt einbringen. *

× **Ein gestörtes Vergnügen.** In einem Hause der Oberthornerstraße (3 Maja) wurde am zweiten Festtage von Mitgliedern der Nationalkirche eine Lustbarkeit veranstaltet. Sie begann um 6 Uhr abends. Gegen 9 Uhr kamen einige Personen, die vom Vergnügungskomitee nicht in das Festlokal hineingelassen wurden. Nach längeren Auseinandersetzungen begaben sich die Zurückgewiesenen nach unten und setzten ein förmliches Steinbombardement auf die Fenster des Lokals in Szene. Dabei wurde eine Anzahl Scheiben eingeschlagen; durch die ins Innere fallenden Steine erlitten einige Anwesende leichte körperliche Beschädigungen. Es mußte die Polizei herbeigerufen werden, die drei der Steinwerfer und Störenfriede festnahm. In den Zurückgewiesenen und Skandalierenden hat es sich um diejenigen Personen gehandelt, die vor kurzem wegen der blutigen Exzesse im Salczyńskischen Lokale jenseits der Weichsel zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. *

× **Schaufensterdiebstahl.** Aus dem Schaufenster der Buchhandlung Bażański, Marienwerderstraße (Wybickiego) 8, sind mittels Herausschlagens eines kleinen Eckstückes der Scheibe Bücher und sechs Spiele im Werte von 100 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 29. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 5. Januar 1933, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Neujahrstage, 1. Januar 1933, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher Nr. 169. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,62 Meter über Normal. Auf dem Strom treiben vereinzelte Eisschollen. **

‡ **Jagdunfall.** Am Dienstag wurde bei der auf dem Gelände des Militär-Rüstungslagers abgehaltenen Kaninchenjagd der 29 Jahre alte Angestellte dieses Instituts Władysław Trawicki durch einen Flintenschuß an beiden Beinen oberhalb der Knie verletzt. Er wurde in das Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert. **

‡ **Wegen Fahrraddiebstahls** wurde am Dienstag ein Mann verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. Ein anderer wurde wegen Diebstahls von 17 Złoty festgenommen, nach erfolgter Vernehmung aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Sodann erfolgten eine Festnahme wegen Bettelei und zwei wegen Trunkenheit; die Betroffenen wurden der Burgstarostei zugeführt. Ein anderer Betrunkener wurde nach erfolgter Ausnüchterung von der Wache entlassen. — Zur Anzeige gelangten an diesem Tage vier Diebstähle und eine Unterschlagung, ferner sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Fall gefährlicher Bedrohung. **

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Dezember. Ein Zuchtochse im Gewicht von etwa zehn Zentnern und im Werte von ungefähr 300 Złoty wurde in der Nacht zum Heiligabend aus dem Stalle von August Gerth in Pensau gestohlen. — Aus unbekannter Ursache brach am Spätnachmittag des 2. Feiertages bei dem Landwirt Franciszek Malinowski in Lulkau (Łukowo) Feuer aus, dem Scheune und Stall nebst Futtervorräten zum Opfer fielen. Der Schaden wird mit ungefähr 2000 Złoty angegeben. Die Baulichkeiten sind versichert.

* **Culmsee** (Chełmża), 28. Dezember. Aus dem Kolonialwarengeschäft von Juljan Robaczewski wurden in der Nacht zum Heiligabend mittels Einbruchs ungefähr 500 Tafeln Schokolade, etwa 40 Pfund Zuckerwaren und fünf Flaschen Rotwein gestohlen. R. erleidet dadurch einen Schaden von ca. 500 Złoty.

d **Gdingen** (Gdynia), 28. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Hafen auf dem polnischen Dampfer „Warta". Beim Ausladen von Reis fielen vom Kran aus bisher unbekannter Ursache mehrere Säcke auf drei Arbeiter, die schwer verletzt wurden. — Eine Spielhölle wurde gestern in der Johannisstraße bei Kt. Zakrzewski aufgedeckt, wo gewerbsmäßig der Roulette gefrönt wurde.

tz **Konitz** (Chojnice), 28. Dezember. Am 2. Feiertage bestahlen zwei kleine Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren (!) den Opferkasten an der Krippe in der Pfarrkirche um 15 Złoty. Sie hatten sich dafür Süßigkeiten an einem Kiosk gekauft, was einem zufällig in der Nähe stehenden Polizeibeamten auffiel. Die polizeiliche Untersuchung ergab dann ein trauriges Bild der Familienverhältnisse. Der Vater des einen Kindes arbeitet außerhalb der Stadt und ist selten zu Hause. Die Mutter hat noch weitere 8 Kinder zu betreuen. Die Mutter des anderen ist seit langem krank, so daß sich kaum jemand um die 7 Kinder kümmern kann, wenn der Vater im Dienst ist. Den beiden Kindern ist die ganze Tragweite ihrer Tat wohl gar nicht zum Bewußtsein gekommen, so daß man auch in diesem Falle kein zu strenges Maß anlegen kann. — Diebe stahlen vor etwa einer Woche bei einem Herrn in der Schlochauerstraße vier Hühner, nach einigen Tagen zwei weitere Hühner und am Heiligabend den Rest des lebenden Inventars: zwei Kaninchen. — Am Heiligabend wurde Frau Miesikowski in der Gymnasialstraße vom Boden verschiedene Wäsche gestohlen; einem Herrn aus der Schlochauerstraße ein Paar Schuhe; einer Frau 10 Złoty. Ferner drangen während der Christmesse Diebe in das Kolonialwarengeschäft von Anton Wilewski in der Kirchenstraße ein und stahlen aus der Ladenkasse die letzte Tageseinnahme von 200 Złoty. — Ein Unbekannter schnitt dem Pferd des Landwirts Mitzewski aus Brody am Heiligabend den Schwanz ab. — Ein glänzendes Ergebnis brachte die Treibjagd des Jagdvereins Konitz auf der Lichnauer Feldmark. Von 21 Schützen wurden 183 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde mit 19 Hasen Herr F. Goretzki, Görsdorf. — Aus dem Koschneiderdorf Frankenhagen wird mitgeteilt, daß eine größere Menge Handwerkszeug gestohlen worden ist, mit dem die ärmere Bevölkerung im Walde Jakubowo Stubben roden sollte.

w **Soldau** (Działdowo), 27. Dezember. Goldene Hochzeit. Am ersten Weihnachtsfeiertag fand im Anschluß an den Gottesdienst die feierliche kirchliche Einsegnung der Eigentümer Johann und Gottliebe Borkowskischen Eheleute aus Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises in der evang. Kirche zu Heinrichsdorf aus Anlaß ihres 50jährigen Ehejubiläums statt. Der Bräutigam ist am 14. April 1858 zu Gilgenburg, Kreis Osterode (Ostpr.), geboren, während die Braut am 22. Juli 1859 in Fichtenwalde, Kreis Soldau, das Licht der Welt erblickte. — In Hohendorf (Wysoka) hiesigen Kreises ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als die Gebrüder Szczepaniak mit der Herstellung und Reparatur eines eisernen Gegenstandes beschäftigt waren, kam es zu einer Explosion. Der Besitzersohn Essig wurde von einem Eisenstück in die Seite getroffen und brach zusammen. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die sofortige Überführung nach dem hiesigen Krankenhause an, wo der junge Mann nach qualvollen Schmerzen starb. Die Gebrüder Szczepaniak sind ebenfalls verletzt. Dem einen Bruder sind mehrere Rippen beschädigt, während der andere Bruder leichtere Verletzungen erlitten hat. Am 27. d. M. weilte eine Gerichtskommission an der Unfallstelle.

h **Soldau** (Działdowo), 28. Dezember. **Achtung, Kreistagswahlen! Am 6. Januar n. J. finden die Wahlen zum Kreistag (Sejmik Powiatowy) statt. Die beiden Städte Soldau und Lautenburg (Lidzbark) wählen je drei Delegierte. Die Landgemeinden und Gutsbezirke sind in drei Wahlbezirke, nämlich Ciborz, Koszelewki und Koszelewy, eingeteilt. Die drei Wahlbezirke stellen zusammen 23 Kandidaten. In allen drei Wahlbezirken sind nicht weniger als 29 Kandidatenlisten aufgestellt, so daß nicht einmal alle Listen hoffen können, einen Kandidaten durchzubringen. Die Deutschen haben in allen drei Bezirken eine eigene Liste aufgestellt. Im Bezirk I (Ciborz) trägt die deutsche Liste die Nr. 2 und hat folgende Spitzenkandidaten: Pfeiffer Friedrich, M. Leck, Borkowski Gustav, Płośnica; im Bezirk II (Koszelewki) ist Nr. 1 die deutsche Liste, Spitzenkandidaten sind: Wilek Hermann, Narzym, August Domanowski, Pierkawka; im Bezirk III (Koszelewy) ist gleichfalls Nr. 1 die deutsche Liste, Spitzenknadidaten: Rettkowski August, Wadzyn, Domanowski August, Pierkawka. Deutsche, tut eure Pflicht und erscheint am Stichtage vollzählig an der Wahlurne!**

P **Vandsburg** (Więcbork), 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertage veranstaltete die hiesige Sonntagsschule im Konfirmandensaal eine Weihnachtsfeier, die mit einem gemeinsamen Weihnachtsliede der Schüler mit nachfolgender Festansprache des Vikars Wigert eingeleitet wurde. Unter strahlendem Christbaum erfolgte die Bescherung der Kinder mit allerlei nützlichen Gegenständen, sowie Bewirtung mit Kaffee und Kuchen. Abwechselnde Gedichts- und Gesangsvorträge und Spiele gaben der Veranstaltung einen harmonischen Verlauf. — Kram-, Vieh- und Pferdemärkte finden im Jahre 1933 in Vandsburg am 2. März und 7. November statt. Vieh- und Pferdemärkte sind auf den 14. Februar, 11. April, 16. Mai, 20. Juni, 8. August und 3. Oktober anberaumt worden. Der Weihnachtsmarkt findet am 12. Dezember statt.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 1. Januar 1933 (Neujahr)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Sonnabend, abds. 6 Uhr Silvester-Andacht, Pfr. Steffani, Sonntag, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Heuer, 12 Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, nachm. 5 Uhr Lichtbilderstunde.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Sonnabend, abends 6 Uhr Jahresschluß mit Predigtgottesdienst*. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.
Podgorz. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Sup. Herrmann. Sonntag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Sup. Herrmann.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Herrmann.
Gostgau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdst., Pfr. Steffani.
Rogau. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Vik. Arnstadt.
Gramtschen. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.
Groß Bösendorf. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Sonntag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*. 11½ Uhr Kindergottesdst.
Culmsee. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Silvesterandacht, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Wittenburg Sonnabend abends 6 Uhr Gottesdienst, Sonntag, vorm ½10 Uhr Gottesdienst*.
Golub. Sonnabend, nachm. 2 Uhr Gottesdienst Sonntag, nachm. ½5 Uhr Gottesdienst*.
Polkau. Sonnabend, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Sonntag, nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst*.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 1. Januar 1933 (Neujahr)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Sonnabend, abends 6 Uhr Pfr. Gürtler, Sonntag, vormitt. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.
Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Rehden. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Mockrau. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis, Montag, abends ½7 Uhr Jungmännerkreis.
Dragaß. Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht.
Gruppe. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.
Schwenten. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Deutschland—Frankreich.

Ein bevölkerungspolitischer Vergleich.

Von Professor Dr. med. Rainer Fetscher-Dresden.

In bevölkerungspolitischer Hinsicht wird die Haltung Frankreichs vielleicht am bündigsten durch ein Zitat (Girand, La crise de la natalité, 1924) gekennzeichnet:

„1770 machten die Franzosen ein Viertel der zivilisierten Welt aus, 1850 ein Zehntel, 1913 ein Fünfundzwanzigstel, und 1945 wird es nur noch ein Fünfzigstel sein. Im Jahre 1871 war unsere Bevölkerung nur um 5 Millionen kleiner als die deutsche. Wäre die französische Bevölkerung in demselben Maße gewachsen wie die deutsche, so hätten wir 1913 rund 61 Millionen statt 39 gehabt und Deutschland würde nie daran gedacht haben, uns anzugreifen."

Dieser rein quantitative Standpunkt führte denn auch dazu, daß schon 1913 bevölkerungspolitisch orientierte gesetzliche Maßnahmen zur Begünstigung des Kinderreichtums getroffen wurden, zu denen sich nach dem Kriege noch eine Reihe weiterer gesellten, die schließlich 1931 in der Annahme eines Gesetzes durch die Deputiertenkammer gipfelten, das Ausgleichskassen zur Sicherung von Familienbeihilfen der Arbeitnehmer allgemein einzuführen bezweckt. 1930 bestanden schon eine ganze Anzahl solcher Kassen, die als freiwillige private Einrichtungen besonders in der Rüstungsindustrie verbreitet waren und von denen insgesamt rund 1 880 000 Personen erfaßt wurden. Hat es auch den Anschein, als ob solche Kassen, die eine durchschnittliche Monatszulage von 28 Franken für ein Kind, 67 Franken für zwei und 110 Franken für drei Kinder gewährten, einen gewissen Einfluß auf die Geburtenzahl der versorgten Bevölkerung ausübten, so zeigt doch die allgemeine Entwicklung der Bevölkerung durchaus keinen deutlichen Erfolg der Gesetzgebung. Die Geburtenzahl sinkt, wenn auch langsamer als im Reich; die Sterblichkeit ist aber durchschnittlich größer als die deutsche, so daß 1929 ein Sterbeüberschuß von 0,3 auf 1000 der Bevölkerung zustande kam. Man muß bei dieser ungünstigen Entwicklung noch beachten, daß Frankreich nicht nur reich ist, sondern auch von Arbeitslosigkeit in weit unterdurchschnittlichem Ausmaße betroffen ist. Interessant ist ferner, daß die südfranzösischen Gebiete die niedrigste Geburtenzahl aufweisen, nämlich zwischen 14 und 15 je 1000 der Bevölkerung, Nordfrankreich aber die höchsten mit 20 bis 22. Die an Italien grenzenden Bezirke müssen daher wie ein luftleerer Raum die Geburtenüberschüsse Italiens ansaugen. Tatsächlich zeigt sich auch, daß die Maxima italienischer Auswanderung mit den Höchstzahlen französischer Einwanderung zusammenfallen. Alles in allem dürfte Frankreich in der Nachkriegszeit einen Wanderungsgewinn von rund einer Million Menschen gehabt haben. Es ist klar, daß solche Bevölkerungsbewegungen Einfluß auf die Struktur eines Volkes haben müssen. Ja, wir können heute sagen, daß Frankreichs biologisches Schicksal davon abhängt, ob Nordfrankreich seine Geburtenzahl behauptet, und ob die italienischen Einwanderer die Fruchtbarkeit ihrer Heimat weiter bewahren werden. Ist nur eines nicht der Fall, dann wird ein Rückgang der Volkszahl in Frankreich auf die Dauer unvermeidbar sein.

Deutschland nähert sich mehr und mehr der Bevölkerungsstruktur Frankreichs. Ein Blick auf nachstehende Tabelle lehrt es:

Von 1000 der Bevölkerung standen im Alter von Jahren

	1910/11				1925/26			
	unter 15	15—30	30—60	über 60	unter 15	15—30	30—60	über 60
Deutschland	340	261	320	79	258	288	362	92
Frankreich	257	239	378	126	225	250	387	138

Die gegenwärtige Altersverteilung im Reich entspricht ungefähr der Frankreichs von 1911. Die Deutschen werden aber vermutlich schon 1935, also binnen drei Jahren, reichlich jenes Bild darbieten, wie es Frankreich vor acht Jahren bot. Grund dafür ist, daß die fortpflanzungsfähigen Altersklassen der deutschen Bevölkerung unfruchtbarer als jene Frankreichs sind, eine Erscheinung, die durch Wirtschaftsnöte natürlich noch begünstigt wird. Die Deutschen folgen Frankreichs „Vobild" in immer kürzerem zeitlichen Abstand nach und werden es wohl bald überholt haben.

Macht sich in Frankreich starke Einwanderung bemerkbar, so spielt diese für Deutschland gegenwärtig keine irgendwie belangvolle Rolle. Dafür ist die Bevölkerungsdichte im Reich, fast doppelt so groß wie jene Frankreichs, noch zu groß. Auf die Dauer, auf einige Jahrzehnte hinaus, gesehen ist aber auch in Deutschland mit Einwanderung, und zwar slawischer zu rechnen, die mindestens sehr viel mehr als Fremdkörper wirken muß als die italienischen Ansiedler in Frankreich. Alles in allem ist also die deutsche bevölkerungspolitische Lage ausgesprochen ungünstig, so daß Frankreich keinen Anlaß mehr hat, mit Neid um sich zu blicken, oder gar seine „Sicherheitsforderungen" bevölkerungspolitisch zu unterbauen.

Das Los der Kriegsgefangenen

soll erleichtert werden.

Dem Reichstag wurde ein Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen vorgelegt. Grundlage der Einzelregelungen des Abkommens ist, daß mit dem Augenblick der Gefangennahme jede feindliche Handlung von seiten des Kriegsgefangenen selbst wie auch ihm gegenüber aufhören muß, daß die Gefangenen Anspruch haben, jederzeit mit Menschlichkeit behandelt zu werden (Artikel 2), und daß sie auch in Feindesland ihre volle bürgerliche Rechtsfähigkeit behalten (Artikel 3). Diesen Grundsätzen entsprechend sind Repressalien gegenüber den Kriegsgefangenen ausnahmslos verboten worden (Artikel 2). Da bei dem Kriegshilfsdienst auch eine Mitwirkung von Frauen in Frage kommt, und daher also auch eine Gefangennahme von Frauen möglich ist, ist zu ihren Gunsten im Artikel 3 ausdrücklich bestimmt worden, daß sie als Kriegsgefangene mit aller ihrem Geschlecht gebührenden Rücksicht behandelt werden sollen.

Die Einrichtung der Kriegsgefangenenlager, die Ernährung der Kriegsgefangenen, die Gesundheitspflege in den Lagern, die geistigen Bedürfnisse der Kriegsgefangenen, die Manneszucht in den Lagern, die Geldmittel der Kriegsgefangenen und insbesondere die Heranziehung zu Arbeiten und deren Bezahlung, sowie endlich die Beziehungen der Kriegsgefangenen zur Außenwelt und zu den Behörden sind im dritten Titel (Artikel 9 bis 44) so weitgehend wie möglich geregelt. Von besonderem Interesse ist dabei, daß die Kriegsgefangenen das Recht haben, Vertrauensleute zu bestimmen, die sie gegenüber den Militärbehörden des Gewahrsamsstaates und den Schutzmächten vertreten, und daß sie für Beschwerden, selbst wenn sie sich als unbegründet herausstellen sollten, nicht bestraft werden dürfen.

Im dritten Kapitel ist eingehend auch die Frage der Bestrafung der Kriegsgefangenen behandelt. Entsprechend den Grundsätzen des Abkommens ist ausdrücklich das Verbot jeder Grausamkeit bei der Bestrafung ausgesprochen worden. Demzufolge sind auch körperliche Züchtigungen und Einsperrungen ohne Tageslicht sowie Kollektivstrafen untersagt. Grundsätzlich kommt bei der Bestrafung von Kriegsgefangenen das Recht des Gewahrsamsstaates zur Anwendung. Einschränkend ist jedoch bestimmt, daß Disziplinarstrafen, die die Mehrzahl der Strafen ausmachen und unter die auch ein Fluchtversuch ausdrücklich gestellt ist, im Einzelfall, selbst bei Aburteilung verschiedener Vergehen, nicht länger als 30 Tage dauern dürfen. Die Vollstreckung einer gegen einen Kriegsgefangenen verhängten Todesstrafe darf erst drei Monate nach Übermittlung einer entsprechenden Mitteilung an den Vertreter der Schutzmacht stattfinden.

Auf die Gestaltung des vierten Titels, der sich mit der Beendigung der Gefangenschaft, der Heimsendung und Unterbringung der Kriegsgefangenen in einem neutralen Lande während des Krieges, sowie ihrer Freilassung und Heimschaffung nach Beendigung der Feindseligkeiten befaßt, sind die großen Erfahrungen des Weltkrieges von besonders entscheidendem Einfluß gewesen. Schwerkranke und schwerverwundete Gefangene sind auf jeden Fall möglichst bald in die Heimat zurückzusenden. Für gewisse Krankheiten und Gebrechen ist die Unterbringung in einem neutralen Lande, die im Kriege bereits eine große Rolle spielte, vorgesehen.

Von besonderem Interesse ist auch noch die Frage der Kontrolle der Ausführung des Abkommens, die im Art. 86 den Schutzmächten übertragen worden ist. Diese sollen berechtigt sein, die von ihnen für notwendig gehaltenen Kontrollen bei den Kriegführenden aus eigenem Recht durchzuführen. Ihre Beauftragten sollen dabei alle Plätze aufsuchen können, wo Kriegsgefangene untergebracht sind, und sich mit ihnen im allgemeinen ohne Zeugen unterhalten dürfen.

War das nötig?

Weihnachtliches Erlebnis in Danzig.

In Danzig ist man darüber erregt, daß ausgerechnet in den Weihnachtstagen ein Kriegsmaterial-Transport von Übersee aus, am Kriegshafen Gdingen vorbei, nach der Danziger Westerplatte geleitet wurde, worauf dann der polnische Dampfer „Lwów" von morgens gegen 7 Uhr bis vormittags 11 Uhr seine Ladung im Munitionshafen der Westerplatte entlöschte. Dieses geschah am zweiten Weihnachtstage, zu einer Zeit, während in den Danziger Kirchen Gottesdienste abgehalten wurden, in denen die Botschaft vom Weihnachtsfrieden verkündet wurde. War es nötig, die friedliche Weihnachtsstille des höchsten Festes der Christenheit zum Entlöschen eines Kriegsmaterialtransportes zu benutzen?

Weihnachtliches Erlebnis in Eupen.

Am Heiligen Abend wurde dem letzten deutschen Geistlichen in Eupen, dem Kaplan Gillis von der St. Nikolauskirche, auf Anweisung der Belgischen Regierung der Ausweisungsbefehl zugestellt. Während der allseits beliebte Seelsorger in den Abendstunden Beichte hörte, erschienen beim Küster die ausführenden Organe der belgischen Staatsgewalt und forderten ihn auf, Kaplan Gillis aus dem Beichtstuhl zu rufen. Sie übergaben dann dem Kaplan Gillis den Ausweisungsbefehl, der ihm eine Frist von nur 24 Stunden zubilligte und jede weitere gottesdienstliche Handlung untersagte.

Kaplan Gillis ist im neubelgischen Raeren geboren. Er hielt sich in politischen Dingen außerordentlich zurück. Diese neue Herausforderung der deutschen Katholiken hat in den deutschen Gebieten eine unerhörte Empörung ausgelöst. Eine Begründung des Brüsseler Schrittes ließ sich bisher nicht in Erfahrung bringen. Sie scheint in der neuen Politik des belgischen Kabinetts Brouquville begründet zu sein, das offenbar jeglichen Regionalismus auszurotten gedenkt. Es ist bezeichnend für das Christentum dieses „katholischen" Landes, daß man ausgerechnet am Heiligen Abend einen Priester aus dem Beichtstuhl holen läßt, um ihm den Ausweisungsbefehl zu übergeben.

Welcher Deutsche würde sich wohl diesen schlechten Scherz mit dem Weihnachtsfrieden geleistet haben? Wohl keiner. „Wir Wilden sind doch bessere Leute . . ."

Heimatbildung in der Grenzmark.

In der Grenzmark Posen-Westpreußen wird trotz der wirtschaftlichen Notlage die Heimatbildung weiter gepflegt. Davon zeugen schon die neuen Hefte der „Grenzmärkischen Heimatblätter", die die Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat, jetzt im 8. Jahrgange, herausgibt. Im 1. Heft 1932 behandelt Manfred Laubert „Die Anfänge der Wirksamkeit Czerskis in der Provinz Posen". Die Gründung der christlichkatholischen Gemeinden hat in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Gemüter sehr bewegt. Hier werden nun Einzelheiten urkundlich mitgeteilt. Dann folgen: Zwei alte Urkunden der Stadt Schwerin a. W. und ein Mühlenprivileg von Tütz. Die Gegenwart berührt ein Aufsatz des Herausgebers, Oberstudienrats Dr. Schmitz über „Versinkende menschliche Siedlungen in der Grenzmark Posen-Westpreußen". Es handelt sich um die seltsame Tatsache, daß wegen Steigens des Grundwassers die Dörfer Pechlüge und Kaza im Kreise Schwerin a. W. versinken und zum Teil geräumt werden mußten. Man hat dieses Steigen des Grundwassers auf die Vernichtung der Wälder durch den Forleulenfraß 1923/25 zurückgeführt. Aber da auch in Gegenden, wo die Forleule gar nicht aufgetreten ist, dieselbe Erscheinung zu beobachten ist, muß der Grund anderswo liegen. Der Verfasser sucht ihn in verstärkten Niederschlagsmengen und verringerter Temperatur, also in einer Klimaschwankung.

Im 2. Heft beginnt D. Dr. Theodor Wotschke mit „Bildern aus der Vergangenheit der Stadt Meseritz". Es sind Ergänzungen zu einer 1930 erschienenen „Geschichte der Stadt Meseritz" von P. Becker, die interessante Lichter in alte und neue Zeit werfen. Den Schluß wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten: „Ich breche hier ab, um diese Bilder nur wirklich einzelne Bilder sein zu lassen, und schließe mit einem Kuriosum. Als den Portugiesen 1498 die Seefahrt nach Indien gelang, fanden sie hier unter den Eingeborenen auch einen Europäer, einen Juden aus Meseritz. Welch Geschick mag ihn dorthin verschlagen haben?" Zu dem Bilde von der altlutherischen Bewegung und dem Rektor Ehrenström muß ich zur Ergänzung auf meine ausführliche Behandlung der altlutherischen Bewegung in „Um Pinne" S. 49 ff. hinweisen. Dann bringt Sperling einen Beitrag zur Geschichte des Deutsch-Kroner Gymnasiums und Schmidt als Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts „Die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Marienfelde (Kr. Schlochau)". Zum Schluß wird eine Ergänzung zu dem Untertanenbuch der Herrschaft Filehne, „Parochia Kottnensis" das 1930 veröffentlicht wurde, gegeben.

Als Sonderheft erschien: Seelenbuch der Stadt Tütz und der umliegenden Dörfer vom Ende des 17. Jahrh. bis zum Jahre 1741, herausgegeben von Franz Westpfahl. Solch ein Heft ist für Familienforschung von unschätzbarem Werte.

Von den einzelnen Kreisen der Grenzmark ist die „Gesellschaft für Heimatforschung und Heimatpflege im Netzekreise" besonders rege. Ihr rühriger Geschäftsführer, Professor Carl Schulz, hat ein 5. Heft herausgegeben: Die Herrschaft Schönlanke im Jahre 1793. 15 Abschnitte aus den Einrichtungsprotokollen. Im Jahre 1748 parzellierte Stanislaus Poniatowski, der Vater des letzten Polenkönigs, seine Riesenbesitzung im Netzegebiet (Czarnikau, Dembe, Schloppe, Behle, Radosiew). So entstand die Herrschaft Schönlanke als Abzweigung von Behle. Zuerst erwarb sie Lasocki, dann Swinarski. 1789 kaufte sie König Friedrich Wilhelm II. Um für die Verpachtung eine Grundlage zu gewinnen, wurden in den einzelnen Gütern und Dörfern „Einrichtungs-Protokolle" aufgenommen. Diese sind wegen ihrer altpreußischen Gründlichkeit überaus wichtige Geschichtsquellen für die Heimatforschung.

Während diese Veröffentlichung nur die engere Heimat betrifft, kann der „Zweite Bericht über die Sammlung deutscher Volkslieder in der Grenzmark Posen-Westpreußen", herausgegeben namens des Volksliedausschusses von Erich Bleich weiteste Kreise interessieren. Nach einem Bericht über die bisherige Tätigkeit des Volksliedausschusses folgt eine umfangreiche Abhandlung über „Das deutsche Volkslied in Sitte und Brauch der Grenzmark Posen-Westpreußen" von Erich Bleich. Es werden aus der schnell angewachsenen Fülle der Volkslieder herausgestellt Bräuche, die den Menschen auf seinem Lebenswege begleiten (Taufe, Hochzeit), Sitten, die mit der Arbeit des Menschen verknüpft sind (Erntezeit), Feste des Jahreslaufs (Weihnachten, Neujahr, Fastnacht, Sommersingen). Zum Schluß werden die Noten zu zwei Ansingeliedern gebracht. Da die Grenzmark ein reines Verwaltungsgebilde ist, beschränkt sich der Verfasser nicht auf deren jetziges Gebiet, sondern nimmt auch Volkslieder aus dem früheren Westpreußen, Netzegau und Posen hinzu. Zu dieser fleißigen, gediegenen und reizvollen Zusammenstellung mögen noch Ergänzungen durch weitere Sammelarbeit hinzukommen. Ich weise für das Allgemeine hin auf meine Volksliedersammlung „So schön wie eine Rose" (Deutsche Blätter in Polen, 1930, S. 258 ff., 310 ff.) und für Grenzmärkisches auf die 1. Auflage „Aus dem Netzegau" (Bromberg 1926, A. Dittmann), z. B. plattdeutscher Tanzvers S. 42, Spinnstube S. 141, Fastnacht S. 146, Wiegenlieder S. 178, „Federnströgen" S. 222, Mäherlieder S. 225.

Friedrich Just.

Juristische Rundschau.

Was ist Zahlungseinstellung?

Auf diese Frage hat das Reichsgericht in Deutschland die Antwort in einer Entscheidung gegeben, die ihrer Begründung wegen auch bei den in Polen geltenden Rechtsnormen von Interesse für Industrie, Gewerbe und Handel ist. In den Entscheidungsgründen heißt es u. a: Wenn die Schuldner für ganz kurze Zeit vor dem Zusammenbruch vermittels fremder Hilfe noch einige, wenn auch erheblichere Zahlungen leisten konnte, so schließt das nicht aus, daß eine Zahlungseinstellung und nicht eine bloße Zahlungsstockung vorlag.

Eine Zahlungseinstellung liegt allerdings nicht vor, solange eine fortdauernde Gewährung von Kredit den Schuldner noch in der Lage erhält, trotz sonstiger Schwierigkeiten, ja, trotz einer etwaigen Überschuldung allgemein seine laufenden Verbindlichkeiten zu erfüllen. War aber einmal der Zustand eingetreten, daß der Schuldner im allgemeinen wegen eines voraussichtlich dauernden Mangels an Zahlungsmitteln nach außen erkennbar seine fälligen Geldschulden nicht mehr erfüllen konnte, so war damit die Zahlungseinstellung gegeben. Dem Vorliegen einer Zahlungseinstellung steht es auch nicht entgegen, daß auf Grund eines — vielleicht sogar anfechtbaren — Abkommens dem Schuldner vom anderen Vertragsteil noch gewisse Mittel zur Verfügung gestellt werden, die ihn für ganz kurze Zeit in den Stand setzen, noch einige Zahlungen zu leisten. (VII 175/32. — Urteil vom 21. Oktober 1932.)

Kleine Rundschau.

Zwei Kinder verbrannt.

Berlin, 28. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der Landsberger Allee in Berlin verbrannten am Dienstag abend zwei Kinder eines Arbeiters bei lebendigem Leibe. In der Wohnlaube des Arbeiters war ein Feuer entstanden. Als der Brand entdeckt wurde, konnten die Kinder nicht mehr gerettet werden.

Überfallkommando im Deutschen Theater.

Berlin, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch abend kam es aus Anlaß der Aufführung von Heys „Gott, Kaiser und Bauer" im Deutschen Theater in Berlin wieder zu einer Radauszene, nachdem das Stück am Vorabend ebenfalls nur bei großen Störungen gespielt werden konnte. Pfeifkonzert und Zwischenrufe steigerten sich schließlich so, daß das Überfallkommando alarmiert werden mußte. Auf Veranlassung der Theaterleitung wurden etwa zehn Besucher aus dem Zuschauerraum entfernt. Die Störungen setzten sich trotzdem wieder fort, so daß die Polizei gezwungen war, wiederholt einzugreifen und einen Teil der Theaterbesucher zu entfernen.

Der Kampf im Urwald.

Der für die Kämpfe in Gran Chaco vereinbarte Waffenstillstand, der am Heiligen Abend um 10 Uhr begann, endete am 1. Feiertag abends um 10 Uhr mit der sofortigen Wiederaufnahme des Kampfes. Wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus La Paz erfährt, erwartet man in der bolivianischen Hauptstadt, daß jetzt in der Gegend von Corralez das bolivianische Heer einen entscheidenden Angriff auf breiter Front durchführt.

Amerikanische Meldungen behaupten, daß sich der deutsche General Kundt an die Gran-Chaco-Front begeben habe, um dort den Oberbefehl über die bolivianischen Truppen zu übernehmen. Die Nachrichten schildern den begeisterten Empfang des deutschen Generals, von dem man eine entscheidende Wendung des Feldzuges zugunsten Boliviens erwarte. General a. D. Kundt war, wie erinnerlich, nach dem Kriege von der bolivianischen Regierung mit der Reorganisierung des Heeres beauftragt worden. Er führte seine Aufgabe mit solchem Erfolge durch, daß er schließlich Chef des Generalstabes des bolivianischen Heeres wurde und diesen Posten bis 1930 behielt; er mußte dann im Verlauf einer Revolution Bolivien verlassen und nach Europa zurückkehren.

Die amerikanischen Meldungen über die Übertragung des Oberbefehls an General Kundt stehen im Widerspruch zu dessen wiederholten Erklärungen vor seiner Abreise, daß er in Bolivien die Möglichkeiten für die Durchführung eines eigenen großen Siedlungsprogramms studieren wolle. Nach den amerikanischen Behauptungen scheint es, als wenn das bolivianische Heer sich in so ungünstiger Gefechtslage befindet, daß die Regierung sich erneut an General Kundt um Hilfe gewandt hat.

Man kann in diesem Zusammenhang von einer in der Geschichte unseres Volkes schon mehrfach festgestellten „Tragik des deutschen Landknechts“ sprechen, der für fremde Interessen ficht, und dabei seinem eigenen Volkstum schadet. Die erste Grenzzone in Paraguay, die ein Vorstoß der vom General Kundt geführten bolivianischen Truppen zum Kriegsschauplatz machen würde, ist nämlich von einigen tausend deutschen Kolonisten besiedelt, die sich — vorzugsweise aus der Hölle der Sowjets von den alten Heimstätten an der Wolga, im Schwarzmeergebiet und in Sibirien hierher in die Stille des Urwalds zurückgezogen haben, um ihren Kindern in entbehrungsreicher Arbeit eine bessere Zukunft aufzubauen. Soll jetzt die Kriegsfurie diesen ersten Anfang eines neuen Lebens auslöschen? Und soll es gerade das Amt eines Deutschen sein, die Kriegsfackel niederzusenken, die Paraguay treffen soll und deutsche Siedlungen verzehrt? Oder soll dieser deutsche General gerade durch einen entscheidenden Angriff dem jahrelang schwebenden Krieg im Urwald ein erwünschtes Ende bereiten und damit die empfindlich gestörte Entwicklung gerade auch der Siedlungen seiner Landsleute in Paraguay entscheidend sichern? — Das neue Jahr wird vermutlich auf diese Fragen Antwort zu geben wissen.

Heuschreckenkrieg in Argentinien.

Mit Flugzeug und Elektrizität gegen den Feind.

Argentinien ist von riesigen Heuschreckenschwärmen heimgesucht worden. Zu dieser Plage und deren Bekämpfung wird uns von einem Kenner der dortigen Verhältnisse geschrieben:

In Argentinien veröffentlichen die Zeitungen ständig Heeresberichte vom Kriegsschauplatz. Kürzlich verkündeten die Blätter in Buenos-Aires in großen Schlagzeilen: „Der Feind steht vor dem Tore“. Diese Schlagzeile darf zwar nicht wörtlich genommen werden, denn er „steht“ nicht, sondern er fliegt der Stadt zu. Es handelt sich nämlich um Milliarden von Heuschrecken, die von dem argentinischen Chaco-Gebiet kommend, bisher 700 000 Hektar Leinsaat und Weizen vernichteten.

Schon vor einigen Wochen kamen die ersten alarmierenden Meldungen. Es tauchten große Heuschreckenscharen auf. Zuerst wurde die Provinz Santiago del Eestero heimgesucht. Sofort setzten Abwehrmaßnahmen ein, aber sie konnten das Unheil nicht verhüten. Auch die Kornkammer der Republik, die Provinz Santa Fé, fiel ihnen zum Opfer. Und nun bedrohen sie sogar die Hauptstadt.

Die ersten Heuschreckenschwärme — es handelt sich um südamerikanische Wanderheuschrecken — riefen eine ungeheure Panik hervor. Sie kamen in so dichten Schwärmen, daß sich die Luft verfinsterte. Erst wenn sich bei Sonnenuntergang ein gelinder Luftzug erhob, ließ die Dichtigkeit des Schwarmes nach.

Schon beim Auftauchen der ersten Schwärme begannen die Farmer den Kampf gegen die Heuschrecken. Diese Maßnahmen hatten aber nur wenig Erfolg. Die bedrohten Landwirte konnten die vollständige Vernichtung ihrer Ernte nicht verhindern. In vielen Gegenden verwandelten sich die fruchtbaren Felder in eine tote Wüste. Auch die Obstgärten wurden leer gefressen, ja selbst auf Leder und Leinwand stürzten sich die gefräßigen Tiere.

Zuerst versuchte man die Eindringlinge durch Verwendung von verschiedenen Chemikalien auszurotten. Durch Befeuchtung von Kleie, Ölkuchen und Mist mit Arseniklösung hoffte man zum Ziele zu kommen. Die Köder wurden dort ausgesetzt, wo die Heuschrecken am dichtesten waren. Kleie ist nämlich ein Leckerbissen der Grashüpfer. Die Lockspeise tat auch ihre Wirkung. Ganze Schwärme verloren nach ihrem Genuß ihre Sicherheit und bewegten sich wie „betrunken“. Es wurden auf diese Weise Millionen und Abermillionen von Heuschrecken vernichtet; aber es kamen neue nach, und die Massen wanderten unaufhaltsam weiter.

Auch die Bespritzung der Felder mit Giftlösung wurde versucht. Diese Methode erfordert aber sehr viel Arbeit und ist sehr langwierig. Den Farmern blieb daher zumeist keine Zeit hierzu übrig.

Aus den bedrohten Provinzen kamen Hilferufe. Die ruinierten Farmer bestürmten die Regierung und verlangten staatliche Hilfe. Sie kamen scharenweise nach Buenos Aires, und die Stadt wußte nicht, wie sie den unglücklichen Menschen helfen sollte.

Im Augenblick der größten Gefahr entschloß sich die Regierung zu ganz ungewöhnlichen Mitteln, um den Schaden zu beseitigen. Das Beispiel für diesen Verzweiflungskampf lieferten die U. S. A. Vor zwei Jahren wurde in fünf Weststaaten der Union, in Minnesota, Nebraska, Jowa sowie Nord- und Süd-Dakota, mit Flugzeugen und Elektrizität gegen die Heuschreckenplage gekämpft. Dieser Kampf war von großem Erfolg begleitet. Auch in Argentinien schien die Flugzeugabwehr schnellen Erfolg zu versprechen. Aber es schien nur so, denn diese Maßnahme kam zu spät.

Die Militärflieger hatten jetzt recht viel zu tun. Ihre erste Aufgabe war, die Eierstätten der Heuschrecken auszukundschaften. Die Eiablage dieser Schädlinge erfolgt mit Vorliebe in unbearbeiteten Boden in „Paketen“ von 30, 50, selbst 80 und noch mehr Eiern. Mit Hilfe von Aerostäubern wurden die infizierten Landstrecken mit Giftstaub bedeckt. Die Heuschrecken gingen dadurch restlos zugrunde. Aber es gelang nicht, ihre sämtlichen Eierstätten ausfindig zu machen, und so blieb auch diese Maßnahme erfolglos.

Der Heuschreckenkrieg verursachte zwei Fliegerkatastrophen. Der Luftkrieg gegen die Heuschrecken ist nämlich sehr schwierig. Der Flieger muß während der Bestaubung ganz tief bis einen Meter über dem Erdboden fliegen. Zweimal geschah es nun, daß ein plötzlicher Windstoß die Flugzeuge mit solcher Kraft zu Boden schleuderte, daß diese durch die Wucht des Anpralls zertrümmert wurden.

Die Flugzeuge versuchten auch mit Gas gegen die Eindringlinge vorzugehen. Diese Maßnahme erwies sich aber als vollständig zwecklos. Das Gas, das für jeden Menschen tödlich gewesen wäre, verursachte bei den Heuschrecken nur einen kurzen Rausch. Der Rausch dauerte etwa eineinhalb Stunden, dann erhoben sich die Schwärme von neuem.

In ihrer Verzweiflung sind einige Farmer auch auf die Idee verfallen, Elektrizität in den Dienst der Heuschreckenbekämpfung zu stellen. Sie errichteten große metallene Gestelle, die elektrisch geladen wurden. In ihnen fingen sich die Insekten und wurden durch den Strom getötet. Aber diese vereinzelten Gestelle nützten auch nur wenig. Jetzt versucht man nur noch, die „ägyptische Plage“ von den anderen Provinzen abzuwehren.

D. D.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Landwirt“. 1. Die Grundlage der Berechnung der Rente auf Grund der Versicherung der geistigen Arbeiter bildet der Durchschnittsgrundlohn aller Beitragsmonate, die für die Versicherung anzurechnen sind. Es bestehen hier bekanntlich 14 Einkommengruppen (von A bis einschließlich N). In die Gruppe E z. B. gehören die Versicherten, die ein Monatseinkommen von 180 bis 220 Zloty ausschließlich haben; der Grundlohn dieser Gruppe beträgt 180. Für die nächste Gruppe, Monatseinkommen von 220 bis 260 Zloty ausschließlich, ist der Grundlohn 220 Zloty. Von diesen Grundlohnposten wird zur Berechnung der Rente der Durchschnitt genommen. Die Invaliditätsrente beträgt 40 Prozent des Durchschnittslohnbetrages. Dazu tritt noch der Rentenzuwachs, der nach 120 Beitragsmonaten (= 10 Jahren) beginnt und 1/8 Prozent der Grundberechnung für jeden weiteren Monat beträgt. Die Altersrente gleicht der Invalidenrente. 2. Bei der Invaliditätsversicherung ist das Verfahren ähnlich; die Invalidenrente setzt sich zusammen aus einem Grundbetrage, der sich nach den Lohnklassen abstuft, aus den Steigerungssätzen und dem Staatszuschuß. Der Grundbetrag dieser Rente wird stets nach 500 Beitragswochen berechnet. Hat der Empfänger der Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Rente für jedes Kind um ein Zehntel. Die Altersrente beträgt ohne den Staatszuschuß in der 2. Klasse 90, in der 3. Klasse 120, in der 4. Klasse 150 und in der 5. Klasse 180 Zloty. Für Beiträge verschiedener Klassen wird der Durchschnitt gewährt.

L. H. Dornenweg. 1. Eine Löschung im Grundbuch mit Vorbehalt ist nicht zulässig; sie gilt deshalb als nicht erfolgt. Es können also sehr wohl daraus Nachteile für Sie entstehen. Wie groß diese Nachteile werden können, hängt davon ab, wie weit Sie hinsichtlich der auf dem Grundstück haftenden Lasten der Kaufvertrag, den Sie abgeschlossen haben, bindet; namentlich ob Sie sich bezüglich der eingetragenen Hypotheken als Selbst- und Alleinschuldner bekannt haben, oder ob Sie nur dinglich dafür haften. Sie könnten den Notar eventuell regreßpflichtig machen. Wenn der Vorbesitzer, um seinen Verpflichtungen nicht nachzukommen, den Kindern allen Besitz vermacht, so sind die letzteren für die Schulden des Vaters haftbar. 2. Der Begriff Optanten hat aufgehört zu existieren; die Beschränkungen, denen Optanten bei Besuchen in Polen unterworfen waren, bestehen nicht mehr; die früheren Optanten werden wie andere Ausländer behandelt, und es handelt sich nur darum, daß die Großeltern für eine Einreise nach Polen das polnische Visum erhalten. Sie brauchen vorläufig für die Herreise der Großeltern nichts zu unternehmen, sondern die Großeltern müssen sich, wenn sie für die Herreise gerüstet sind, zum zuständigen polnischen Konsulat in Deutschland begeben und dort das Visum für die Reise hierher erbitten mit der Begründung etwa, daß sie die nächsten Verwandten von Ihnen sind und Sie in wichtigen Fragen beraten wollen, da Sie andere Angehörige nicht besäßen. Erst, wenn dieses Gesuch dort aus irgend welchen Gründen abgelehnt werden sollte, könnten Sie Ihrerseits sich hier bei dem Gemeindevorsteher resp. beim Wojt um eine Einreisegenehmigung für die Großeltern bemühen etwa mit der Begründung, die Sie in Ihrer Anfrage bei uns geltend gemacht haben. Es ist möglich, daß es Ihrer Bemühungen nicht erst bedürfen wird, um den Zweck zu erreichen.

H. H. 1932. 1. Der Nachlaß des Verstorbenen ist nur sein eigenes Vermögen, das Vermögen der Frau gehört nicht zum Nachlaß. 2. Wir wissen nicht, was für ein Testament Sie „unter Geschwistern bzw. Nichten“ meinen; es gibt da nur Einzeltestamente, ein gemeinschaftliches Testament ist nur zwischen Eheleuten möglich. Die Erbschaftssteuer ist, wenn die Erben des Erblassers seine Geschwister oder deren Abkömmlinge sind, erheblich höher. Sie beginnt schon bei einer Erbsumme von über 3000 Zloty und beträgt bei Summen zwischen 3001 und 5000 Zloty 10 Prozent, steigt bei Beträgen bis 10 000 Zloty auf 12 Prozent und bei Beträgen über 10 000 bis 20 000 Zloty auf 14 Prozent usw.

A. L. 100. Die fragliche Nummer ist nicht gezogen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 31. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Königsberg: Konzert. 11.15: **Stunde der Unterhaltung.** 12.00 ca.: Des Jahres letzte Stunde (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: **Kinderbastelstunde. Wir feiern mit Herrn Pim Sylvester.** 15.40: **Munkepunke: Sylvesterplauderei.** 16.00: Viertelstunde für die Gesundheit. Dr. Bornstein: Ein gesundes neues Jahr. 16.25: Von Hamburg: Sylvester-Gottesdienst. 17.40: Prof. Dr. Hermann Schubotz: Deutsche Welle und Deutschlandsender. Rückblick und Ausblick. 18.00: Alte Weihnachtsmusik (Noëls für Cembalo aus dem 15. und 18. Jahrhundert). Eta Harich-Schneider. 18.20: See-Wetterbericht. 18.30: Von Berlin: Rückblick auf das Jahr 1932. 19.30: **Hier sind alle deutschen Sender.** 23.45: Von Berlin: **Übergang ins neue Jahr!** 00.15—01.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Königsberg: **Konzert.** 11.30 ca.: **Von Königsberg: Konzert.** 13.05 ca.: und 14.05: Schallplatten. 15.40: **Blick auf die Leinwand.** 16.00: Die Breslauer Domglocken. Das alte Jahr wird ausgeläutet. 16.10: Kinderfunk: „Karpfen blau“, Hörspiel für Kinder von Margot Daniger. 16.45: In welchem Jahr leben wir? 17.10: Unterhaltungskonzert. 18.00: Einkehr. 18.25: Wetter. 18.30: Von Berlin: Rückblick auf das Jahr 1932. 19.30: **Hier sind alle deutschen Sender!** 23.45: Ausklang. Haydn: Variationen über das Deutschlandlied aus dem Streichquartett C-Dur, Op. 76, Nr. 3. 24.00: Vom Rathausturm: **Turmblasen.** 00.30 bis 02.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Frühkonzert. 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.15: Jugendbühne. Sylvesterspuk im Märchenwalde. 15.45: Konzert. 17.00: Von Leipzig: **„Das Spiel vom deutschen Bettelmann“.** 18.00: Dr. Fritz Michel: Meerumschlungenes Schleswig-Holstein. 19.25: Wetter. 19.30: **Hier sind alle deutschen Sender!** 23.45: Glückwünsche der Orag. 00.15—00.30: **Von Newyork: Neujahrsgruß der Auslandsdeutschen.** Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 18.00: **Leichte Musik.** 20.00: **Arien und Lieder.** Vittorio Weinberg. Am Flügel: Urstein. 20.30: **Großes polnisches Lieder-Potpourri.** Bearbeitet von Nawrot und Jaworski. 22.05: Chopin-Konzert. 22.40: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik. 24.00: **Die Uhr schlägt Sylvester.** Fanfare von der Notre-Dame-Kirche in Krakau und Schallplatten. 00.10: **Warschauer Neujahrs-Hörspiel.** 01.00—02.00: Tanzmusik und leichte Musik auf Schallplatten.

Genie und Leichtsinn.

Zum 100. Todestage von Ludwig Devrient am 30. Dezember.

Aus unbekannten Archivquellen.

Ein zeitgenössischer Kritiker charakterisiert Devrient mit folgenden Worten: „Ludwig Devrient war vielleicht die originellste Erscheinung, welche nicht nur das deutsche Theater, sondern das Theater aller Völker und Zeiten aufzuweisen hatte.“

Devrient ist am 15. Dezember 1784 als Sohn eines Kaufmanns in Berlin geboren und ging, nachdem er aus der Schule ausgerissen war, zu einem Handwerker in Potsdam in die Lehre, um dann Schauspieler zu werden. Bereits als Schuljunge verblüffte er seine Kameraden durch Rezitationen. Unter dem Namen Herzberg spielte der junge Devrient in Gera alle möglichen Rollen.

Daß auch damals Theaterdirektoren unter Umständen mit der Kasse zu verschwinden verstanden, beweist folgende Episode: Devrient, der tief in Schulden steckte, erbat sich eine Benefiz-Vorstellung von einem Theaterdirektor. Ein ausverkauftes Haus schien die Erfüllung aller Wünsche und die Befreiung von allen Kalamitäten zu versprechen. Devrient übertraf sich selbst an diesem Abend. Am nächsten Morgen, als er noch im Bette lag, überreichte ihm der Theaterdiener, der zugleich Kleider- und Stiefelputzer war, einen Brief folgenden Inhalts:

„Trefflicher Künstler! Edelmütiger Mensch! Eure Herzensgüte hat gemacht, daß ich mit wenigerem Spektakel als es sonst geschehen wäre, die Stadt verlassen, id est: durchgehen kann. Mehr als die Hälfte meiner Einnahme, die Euch wohl vor allem gebührt hätte, konnte ich anwenden, um einen großen Teil meiner Schulden zu bezahlen. **Das übrige brauchte ich als höchste Notdurft zur Reise.** Verzeiht, daß für Euch vom Gelde nichts übrig blieb, nehmt aber hierbei zum Andenken mein bestes Paar Hosen, mit welchem ich hoffe, besondere Ehre einzulegen, da die Eurigen gänzlich abgeschabt sind. Auf ein glücklicheres Wiedersehen!

Euer innig dankbarer Theaterdirektor.“

Zugleich überreichte der Diener dem verblüfften Künstler ein Paar ganz neue schwarze Hosen aus bestem Stoff, über die sich Devrient auch tatsächlich unbändig freute.

Trotz der Misere des Theaterlebens in den kleineren Städten beschäftigte sich der geniale Schauspieler, der weit über die künstlerischen Ansprüche seinerzeit gewachsen war, nicht nur mit den Rollen, die er zu spielen hatte, sondern auch mit Bühnenerscheinungen, die er für ein späteres Auftreten studierte, so vor allem mit den Königen in Shakespeares historischen Chroniken. Ein ganz besonderes Studium widmete er auch dem König Philipp in Schillers „Don Carlos“. Schon bei der Vorlesung dieser Rolle erzielte Devrient eine erschütternde Wirkung. Ein Zeitgenosse berichtet, daß bei der Erinnerung an die Worte des Königs: „Dewegen vergönn' ich Ihnen zehn Jahre Zeit fern von Madrid darüber nachzudenken“, ein „heimlicher Schauer über den Rücken lief“.

Devrient war aber nicht nur ein Mann von Genie, er besaß ein menschliches Naturell von unberechenbaren Launen. Einmal verprügelte Devrient in Leipzig einen Theaterkritiker wegen einer schlechten Rezension. Dasselbe geschah später in Breslau, wofür Devrient sich sogar vor dem Gericht verantworten mußte. Seine Schulden wuchsen von Monat zu Monat, zumal er dem Spiel eifrig frönte oder, wie man sich damals ausdrückte, gerne „pokulierte“. Als seine Schuldenlast auf die für damalige Begriffe recht hohe Summe von 900 Talern angewachsen war, entfernte er sich heimlich aus Leipzig, wo er engagiert war. **Devrient, später ein Intimus E. T. A. Hoffmanns** in seiner Berliner Zeit, war ein Freund des guten Tropfens. Wie eine zeitgenössische Biographie berichtet, pflegte er „sich den spirituosen Getränken, die zuletzt seinen Körper gänzlich aufrieben, auf eine Weise hinzugeben, die ihn schon damals unfähig machte, ohne ihren unmittelbaren Genuß vor der Darstellung so wirksam zu sein, als ohne deren Gebrauch.“

Alle Freunde Devrients wissen aber auch viel von seiner überschwenglichen Gutmütigkeit zu erzählen. Nicht umsonst hatte er den Ruf, in Wohltaten unermüdlich zu sein. So geschah es einmal, daß der Künstler seine ganze Benefizeinnahme von einem Gastspiel in Danzig — es waren 300 Taler — einem armen Schauspieler überließ, der mit einer großen Familie belastet war.

Devrient vermählte sich in Breslau zum zweiten Mal mit der jungen Schauspielerin Schafner, die er zu einer vortrefflichen Künstlerin herausbildete. Nachdem diese Ehe — ein großer Skandal zu damaligen Zeiten — geschieden wurde, heiratete Devrient zum dritten Male, und zwar ein Fräulein Brandes. Im Jahre 1815 verließ Devrient die Breslauer Bühne und siedelte nach Berlin über, wo er als Zierde des Königlichen Schauspielhauses unzählige klassische, sowie charakterliche Rollen spielte. Eine innige Freundschaft verband ihn mit seinem großen Zeitgenossen E. T. A. Hoffmann, mit dem er manche lustige Stunde im heute historisch gewordenen Keller „Lutter und Wegener“ verbrachte.

Devrient war Stammvater einer ganzen Theaterfamilie. Seine Neffen Karl und Eduard spielten als Regisseure und Intendanten eine aktive Rolle im deutschen Theaterleben, während die Frau seines Neffen, Wilhelmine Schröder-Devrient, sich den Ruhm errang, die größte deutsche dramatische Sängerin zu werden.

Devrient starb — vor 100 Jahren — am 30. Dezember 1832 in Berlin.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-französisches Handelsabkommen.

Gestern ist in Berlin das bereits am 21. November paraphierte Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsvertrag vom Jahre 1927 unterzeichnet worden. Es handelt sich dabei nicht allein um das Zusatzabkommen, sondern gleichfalls um den im November paraphierten Notenwechsel zwischen Deutschland und Frankreich zu der Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet vom Jahre 1928.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages wird von der französischen Presse lebhaft begrüßt, der französische Handelsminister setzte am Mittwoch abend den Pressevertretern die Vorteile auseinander, die dieses Abkommen für die französische Industrie aufweist. Die Pariser Blätter unterstreichen die Bedeutung dieses Abkommens, durch welches Frankreich die Tariffreiheit für die Außenhandelspolitik teilweise wiedergewonnen habe. Das „Journal Industrielle" bezeichnet den Abschluß der Verhandlungen als eins der glücklichsten Ereignisse, die Frankreich nicht nur die Tariffreiheit wiedergegeben habe, sondern auch die Meistbegünstigungsklausel in ihrer Anwendung stark einschränke.

Der Wortlaut des deutsch-französischen Zusatzabkommens ist noch nicht bekannt. Französischen Blättermeldungen zufolge enthält der neue Vertrag folgende Punkte: 1. die Lösung der französischen Zollbindungen gegenüber Deutschland, 2. Neuregelung der deutschen Devisenordnung gegenüber Frankreich, 3. Verbesserung des Fremdenverkehrs.

*

Zwischen Deutschland und England werden gleichfalls Handelsvertragsverhandlungen geführt. Sie sollen bereits so weit fortgeschritten sein, daß die Möglichkeit der gegenseitigen Zugeständnisse bereits fest umrissen ist. England soll sich den deutschen Wünschen auf Ermäßigung gewisser englischer Zölle geneigt zeigen. Deutschland ist zu entsprechenden Vergünstigungen gegenüber England bereit. Die Verhandlungen werden im Januar fortgesetzt. Die Verhandlungen zwischen Kanada und Deutschland haben zu dem Erfolge geführt, daß vom 1. Januar 1933 ab an Stelle des kanadischen Generaltarifes der Mitteltarif gegenüber Deutschland Anwendung findet. Es werden Verhandlungen für einen endgültigen Handelsvertrag geführt.

Kompensations-Abkommen zwischen Kanada und Sowjetrußland.

Einer Meldung aus London zufolge hat in dortigen politischen und wirtschaftspolitischen Kreisen die Meldung über ein Kompensationsabkommen zwischen Kanada und Sowjetrußland große Verwunderung hervorgerufen. Auf Grund dieses Abkommens verkauft das Landwirtschaftssyndikat in Winnipeg an Sowjetrußland 100 000 Stück Zuchtvieh und 10 000 To. Rindfleisch. Sowjetrußland liefert dafür Petroleum und Anthracit in einer Gesamtmenge von 200 000 To. Die Preiskalkulation ist für Kanada günstig, da Sowjetrußland das Pfund Lebendgewicht mit 5 Cent ersteht, während der augenblickliche Preis 2½ Cent für ein Pfund Lebendgewicht beträgt. In Kanada gibt man sich der Hoffnung hin, daß durch diese große Transaktion die Viehpreise auf den Stand von 1929 gebracht werden können. Das Abkommen bedarf noch der Bestätigung der Kanadischen Regierung.

Man ist in englischen konservativen Kreisen über den Schritt Kanadas empört, da die Kanadische Regierung noch vor kurzem die Forderung erhoben hatte, England möge auf die Einfuhr von russischem Holz einen Kampfzoll auferlegen. In liberalen Kreisen, die dem Abkommen von Ottawa feindlich gegenüberstehen, will man in dem neuen kanadisch-sowjetrussischen Kompensationsgeschäft die Unhaltbarkeit des Abkommens von Ottawa erblicken. Man weist ferner darauf hin, daß Sowjetrußland dieses Abkommen politisch auswerten werde, um einen Druck auf England auszuüben, die durch Ottawa ins Leben gerufene Dumpingklausel fallen zu lassen.

Revision des tschechisch-polnischen Handelsvertrags?

Die Überzeugung, daß eine gründliche Revision des bestehenden tschechisch-polnischen Handelsvertrages notwendig ist, setzt sich in Polen immer mehr durch. Die Analisierung der Außenhandelsziffern der beiden Staaten seit dem Abschluß des Handelsvertrages 1926 bis 1930 ergibt, daß die Ausfuhr von Gütern polnischen Ursprungs nach der Tschechoslowakei sich weniger günstig entwickelt hat, als die Einfuhr nach Polen aus der Tschechoslowakei, wenn auch während der Krise sich das Verhältnis vorübergegend zugunsten Polens änderte. In der polnischen Tages- und Fachpresse wird nachdrücklich der Meinung Ausdruck gegeben, daß angesichts der langen gemeinsamen Grenze mit der Tschechoslowakei (630 Kilometer), der guten und zahlreichen Eisenbahnverbindungen und schließlich des Umstandes, daß die beiden Staaten sich gegenseitig wirtschaftlich ergänzen, der Warenaustausch zwischen der Tschechoslowakei und Polen sich viel reger, und vor allem viel günstiger für Polen hätte gestalten müssen.

Die weit verbreitete Ansicht, daß die beiden Staaten sich volkswirtschaftlich gut ergänzen, trifft jedoch nicht vollkommen zu. Unmittelbar nach der Wiederaufrichtung der staatsrechtlichen Selbständigkeit der beiden Staaten konnte man allerdings Polen als einen ausgesprochenen Agrarstaat ansehen, während die Tschechoslowakei, das industrielle Kernland der habsburgischen Monarchie, einen hohen Grad der industriellen Erschließung aufwies. In der Folgezeit jedoch verschob sich die wirtschaftliche Struktur beider Staaten. Während Polen in der ersten Zeit seiner Eigenstaatlichkeit mit großer Energie dem Ziele zustrebte, das Land so schnell wie möglich durch Industrialisierung vom Ausland unabhängig zu machen, ging das Bestreben der Tschechoslowakei umgekehrt dahin, ihren Bedarf an Agrarerzeugnissen unabhängig von den Zufuhren des Auslandes zu gestalten, und daher die heimische Landwirtschaft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzuregen. Bereits im Jahre 1925 beim Abschluß des Handelsvertrages zeigte es sich, daß die beiden Staaten sich inzwischen handels- und wirtschaftspolitisch in hohem Maße auf eigene Füße gestellt hatten, und ihre handelspolitischen Wünsche daher einander stark zuwider liefen. Für diejenigen Erzeugnisse, auf deren Export die Tschechoslowakei Wert legte, war ein nur sehr geringer Bedarf in Polen vorhanden und umgekehrt.

Der Handelsvertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei vom 23. 4. 1925, der erst Ende des Jahres 1926 ratifiziert wurde, baut sich auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung auf. Da Zollerleichterungen, welche die Tschechoslowakei anderen Vertragspartnern gewährte, sich hauptsächlich auf Industrieerzeugnisse erstreckten, spielten die Konventionszölle aus der Meistbegünstigung für Polen keine besonders wichtige Rolle. Von größerer handelspolitischer Tragweite für Polen waren die ermäßigten Agrarzölle, welche die Tschechoslowakei auf Grund der Verordnung vom 22. 5. 1926 allen mit ihr handelspolitisch vertraglich gebundenen Staaten gewährte. Neben der Meistbegünstigungsklausel enthält die Handelskonvention von 1925 eine Reihe von Zollermäßigungen. Solche gewährte die Tschechoslowakei z. B. für die Einfuhr von lebenden Gänsen, Puten, Geflügel, Kartoffelstärke, Kartoffelmehl, Zucker, Melasse an Polen, während Waren der sog. Liste A, so insbesondere Grütze, Sauerkohl, saure Gurken, Obst, Marmelade, Himbeersaft, Schinken, Käse, Holz, Blumen usw. zu niedrigen Zöllen nach Polen importiert werden dürfen.

Die Zugeständnisse, die Polen auf dem Gebiete der Einfuhr von billigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Tschechoslowakei gewährte, wurden von der damaligen polnischen Regierung nicht als besonders nachteilig für Polen empfunden, da sie mit Recht von der Annahme ausging, daß die Importe leicht verderblicher Waren sich in erster Linie nur nach den Grenzgebieten Kleinpolens richten würden. Dagegen erschien es für Polen ungleich wertvoller, auf Grund des Vertrages (Veterinärkonvention) die Möglichkeit zu erlangen, Viehprodukte, insbesondere Schweine, auf den tschechoslowakischen Binnenmärkten unterzubringen, und den Transitverkehr nach und von der Tschechoslowakei zugunsten des Gdinger Hafens zu regeln.

Die nachteiligen Auswirkungen des Handelsvertrages von 1925 stellten sich erst in der Folgezeit heraus. Wenn auch der polnischen Landwirtschaft durch die vergrößerte Einfuhr tschechischer Handelsprodukte und Industriewaren unmittelbar keine besonders großen Schwierigkeiten entstanden sind, so wurde die Agrarwirtschaft Polens umsomehr durch spätere Abkommen in Mitleidenschaft gezogen, welche sowohl von Polen als der Tschechoslowakei abgeschlossen wurden, und dritten Staaten mit günstigeren Produktionsbedingungen gleichfalls die Meistbegünstigung gewährten. Sehr nachteilig für Polen war insbesondere das der Tschechoslowakei in einem späteren Zusatzprotokoll von Polen gemachte Zugeständnis einer Befreiung von der Verpflichtung, ein bestimmtes Verhältnis zwischen den Zollpositionen 70 c und 70 b des tschechoslowakischen Tarifs, d. h. zwischen Schweinen im Gewicht von 40—120 Kilogramm und Schweinen im Gewicht über 120 Kilogramm einzuhalten. Diese Verpflichtung war für Polen wichtig, weil Polen für die Ausfuhr in der Hauptsache Fleischschweine im Durchschnittsgewicht von 90 Kilogramm züchtet, während Schweine, die nach der Tschechoslowakei aus Ungarn, Jugoslawien oder Rumänien eingeführt werden, meist Fettschweine im Gewicht von über 120 Kilogramm sind. Die zwecks Milderung der Krise in der Tschechoslowakei unternommenen Maßnahmen der letzten Jahre engten die Einfuhr von Schweinen aus Polen nach der Tschechoslowakei weiterhin ein. Hinzu kamen weitere allgemeine Erschwerungen durch Auftürmung höherer Schutzzollmauern, Aufstellung von Verzeichnissen solcher Artikel, deren Import nach der Tschechoslowakei gedrosselt werden soll. Schließlich kamen die natürlichen Rückwirkungen der Devisenzwangswirtschaft auf die Einfuhr Polens nach der Tschechoslowakei hinzu.

Die tschechische Einfuhr nach Polen belief sich in den letzten 2 Jahren vom Januar bis Ende 1931 auf 71 614 000, bis August 1932 — 32 315 000 Złoty.

Demgegenüber betrug die Ausfuhr Polens nach der Tschechoslowakei vom Januar bis September 1931 — 91 067 000 Złoty, in der gleichen Zeit 1932 — 67 067 000 Złoty.

Richtig bleibt die polnische Meinung, daß die Polen früher gemachten Zugeständnisse entwertet sind und eine Belebung des beiderseitigen Handelsverkehrs auch im Interesse der Tschechen liegen würde. Allerdings muß eine andere Basis gefunden werden als diejenige des Vertrages von 1925. Die heute vorhandene bessere Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten sollte dazu beitragen, den Warenaustausch auf eine gesündere und der tatsächlichen wirtschaftlichen Entwicklung beider Staaten besser entsprechende Basis zu stellen.

Butterbeimischungszwang in Deutschland.

Durch eine Verordnung der Reichsregierung zur Förderung der Verwendung von inländischen tierischen Fetten wird ein Verwendungszwang von Butter bei der Herstellung von Margarine in Ergänzung des bereits seit dem 1. Dezember 1930 bestehenden Beimischungszwanges für Talg und Schmalz eingeführt. Die Verordnung erstreckt sich ferner auf den Umfang der Verwendung von Margarine, Kunstspeisefetten, Speiseölen usw. und sucht den Auswüchsen auf dem Gebiete der Reklame für Margarine entgegenzuwirken.

Die Verordnung sucht offensichtlich der Landwirtschaft Deutschlands zu Hilfe zu kommen und stellt eine Ergänzung des Kontingentierungssystems dar. Sie findet jedoch Ablehnung sowohl in landwirtschaftlichen Kreisen, wie in Kreisen des verbrauchenden Publikums. Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland ein Butterzuschußland ist, das erhebliche Buttermengen aus dem Auslande beziehen muß. Zur Verwertung für die Margarine seien nur ganz hervorragende Butterqualitäten zu gebrauchen, da sonst die Haltbarkeit der Margarine beeinträchtigt wird. Die guten Qualitäten müssen jedoch aus Dänemark und Holland bezogen werden. Die Margarineproduktion müsse sich durch diese Maßnahme verteuern. Es sei ebensowenig anzunehmen, daß der Margarineabsatz steigen wird, da das Publikum selbst bei den augenblicklich niedrigen Preisen Margarine in ganz geringen Mengen kaufte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 28. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,72, bar 57,63—57,74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,88—47,28. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,50—379,50, Zürich: Ueberweisung 58,20, Paris: Ueberweisung 287,00, ondon: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 28. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *) 29,86 — 29,57, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris **), 34,93 — 34,76, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,85, 172,28 — 171,42, Tallin —, Wien —, Italien 45,77, 45,99 — 45,55.

*) London Umsätze 29,70—29,73.
**) Paris Umsätze 34,85—34,84.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,60.

Berlin, 28. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,00—14,04, Holland 169,18—169,52, Norwegen 72,13—72,27, Schweden 76,42—76,58, Belgien 58,30—58,42, Italien 21,55—21,59, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 80,96—81,12, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,72—81,88, Warschau 46,88—47,28.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,89 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,50 Zł., 100 Schweizer Franken 171,17 Zł., 100 franz. Franken 34,70 Zł., 100 deutsche Mark 210,30 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36,50 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 54 B., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 6,00 G., Bank Polski 87 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.10
	90 to	14.00

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.60—13.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	44.00—45.00
Braugerste	14.50—16.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	11.75—12.00		
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00	Senf	36.00—42.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenkleie	8.25—8.50	Heu, lose	5.00—5.25
Winterrübsen	40.00—45.00	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	6.75—7.40
Viktoriaerbsen	20.00—23.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 295 to, Weizen 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 28. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15,25—15,50, Einheitsweizen 25,50 bis 26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 16,00 bis 17,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 13,50—14,00, Braugerste 15,50—16,50, Speisefelderbsen 23,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 48,00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 90,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 120,00—170,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittlere 9,25—9,75, Roggenkleie 8,50—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —,—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —.—.

Roggen 698 to, davon 180 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn**, vom 28. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—120, Weißklee 100—230, Schwedenklee 125—140, Gelbklee 90—110, Gelbklee, in Kappen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 170—200, Reyaras hiesiger Produktion 27—32, Tymothe 17—20, Seradella 10—12, Sommerwicken 13—14, Winterwicken 28—35, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 32—36, Pferdebohnen 16—17, Gelbsenf 40—45, Raps 36—40, Sommerrübsen 40—44, Saatlupinen, blaue 6—8, Saatlupinen, gelbe 9—11, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 90—110, Weißmohn 100—110, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 18—20.

Danziger Getreidebörse vom 28. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,00, Roggen 8,75—9,00, Braugerste 9,50—9,75, Futtergerste 8,50—9,00, Hafer 7,50, Viktoriaerbsen 12,50—16,00, grüne Erbsen 19,00—25,50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,10, Weizenschale 6,35 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage hat sich kaum verändert. Złoty 15,10 = Gulden 8,75 ist für Roggen zu erzielen.

Berliner Produktenbericht vom 28. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste 165,00—175,00, Futter- und Industriegerste 158,00—164,00, Hafer, märk. 114,00—119,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—26,25, Roggenmehl 19,35—21,50, Weizenkleie 8,80—9,20, Roggenkleie 8,70—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 8,00—10,00, Lupinen, gelbe 11,75—13,00, Serradella 18,00—24,00, Leinkuchen 10,00, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 9,60, Kartoffelflocken 13,40.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 28. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 381 Rinder (darunter 24 Ochsen, 80 Bullen, 277 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 445 Kälber, 1580 Schweine, 145 Schafe; zusammen 2551 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 52—58, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 42—46, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 34—40, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 28—32.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 44—48, vollfleisch., jüngere 38—42, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—36, mäßig genährte 26—30.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 50—56, Mastkühe 42—46, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—60, Mastfärsen 42—48, gut genährte 34—40, mäßig genährte 28—32.

Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 94 bis 96, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 90—92, vollfleischige **von 80—100 kg Lebendgewicht 86—88**, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 78—84, Sauen und späte Kastrate 76—80, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 28. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—24. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 18—20, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 29—31, vollfleischige 26—28, fleischige 22—24. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast 55, beste Mast- und Saugkälber 35—38, mittlere Mast- u. Saugkälber 28—30, geringe Kälber 10—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 35—38.

Bacon-Schweine 26.

Auftrieb: — Ochsen, 37 Bullen, 94 Kühe; zusammen 131 Rinder, 71 Kälber, 113 Schafe, 1708 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 28. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1523 Rinder, darunter 239 Ochsen, 521 Bullen, 763 Kühe und Färsen, 2357 Kälber, 3591 Schafe, — Ziegen, 10 782 Schweine, 15 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 24—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 24—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—23, d) gering genährte 18—20. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 21—23, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, c) fleischige 15—17, d) gering genährte 10—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 28—30, b) vollfleischige 24—26, c) fleischige 18—23. Fresser: 15—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 37—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 17—24.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 30, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—29, 2. 19—21, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 14—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —.—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—39, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—33, f) Sauen 33—35.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig; bei Rindern in geringer Ware Ueberstand, bei Kälbern langsam.

v. Thorner Viehpreise. Auf dem letzten Vieh-, Pferde- und Schweine-Hauptmarkt am 22. Dezember d. J. waren aufgetrieben: 78 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 22 Mastschweine, 24 Läuferschweine, 106 Ferkel. Es wurden folgende Preise notiert: Ältere Pferde 50—95, Arbeitspferde 120—240, gute Pferde 360—500 Złoty; ältere Kühe 70—130, Milchkühe 130—210 Złoty; Mastschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 40—45, Läuferschweine unter 35 Kg. 25—30, über **35 Kg. 30—40, Ferkel (Paar) 15—18 Złoty.**